

50 897 Gefäße und Rohre, 130 558 Maschinengewehre,
31 470 Minenwerfer und Rohre, 6 007 000 Gewehre und
Karabiner, 243 938 MG, 24 001 Pateten, 4390 223,
Pateten, 38 750 000 Geschosse, 19 355 000 Hand- und Gewehr-
granaten, 60 400 000 scharfe Zylinder, 591 000 000 Hand-

Politik der Tatsachen.

Zur Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung und Wehrhoheit.

„Ein Land, das nicht gewillt ist, die notwendigen Wehrmaßnahmen zu seiner eigenen Verteidigung zu ergreifen, wird niemals Macht in der Welt haben, weder moralische noch materielle Macht.“

Der Bruch des Versailles Diktats durch die sogenannten Siegermächte ist längst politische Tatsache geworden. Wenn bis heute die Weltöffentlichkeit noch nicht völlig davon genommen hat, so lag es daran, daß jenseits unserer Grenzen eine Politik der Färsen, nicht aber eine solche der Tatsachen getrieben wurde. Seit man die schweren Verbrechen des Völkermordes an Versailles ausgeübt hatte, weil das deutsche Volk nicht weiter den düsternen Boden einer ungeschlachten Gewalt ertragen konnte, hatte man sich die heute der Raubtierpraxis bedient: unter der Oberfläche einer weichen Sammelplote waren die haarstacheligen Krallen verborgen, unter dem äußerlich und nur äußerlich gemeinten Gleichberechtigungsgewand war nach wie vor die Drohung mit rücksichtsloser Gewalt zu fühlen.

Die letzten Wochen haben eine bezeichnende Wendung in der politischen und diplomatischen Auffassung an einigen bedeutsamen Brennpunkten des Weltgeschehens gebracht. Zum ersten Male nach dem immer noch verschleierte Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz, zum ersten Male nach der endgültigen Preisgabe der moralischen und juristischen Folgerungen des Artikels 15 des Versailles Friedensvertrages wurden die Völker der Erde mit einigen wichtigen Tatsachen bekannt gemacht. Sie erfuhr aus dem lächelnden und triumphierenden Munde des sowjetrussischen Kriegskommissars, daß die Kätektion eines Friedenspaktes von rund einer Million Notarmisten auf die Beine gestellt hat, die auf modernste ausgerüstet und aufs härteste gedrillt sind. In der Unterhausdebatte wurde bekanntgegeben, daß die in dem verhängnisvollen Weichs niedergelegten Gesichtspunkte zu gewissen Anstrengungen um die Verwirklichung der Landesverteidigung führen würden. Und schließlich beschloß die französische Kammer in der Freitagnacht die Verdoppelung der Militärdienstzeit.

Die historische Entwicklung der Dinge soll und braucht nicht erneut geschildert zu werden. Die Proklamations des Führers ist ein Meisterwerk jählicher, ja, nüchternen und in ihrer Logik schlechthin unüberlegbarer Darlegung aller Gesichtspunkte, die für Deutschland maßgebend gewesen sind und maßgebend bleiben werden. Wenn man den Staatsmännern des verfallenen Systems einen Vorzug nachrühnen will, so ist es der absolute Friedenswille bis zur Selbstauflösung. Wie hat der Pazifismus in der Welt solche Organe geleitet wie in Deutschland. Wie wurde die Schmach eines großen Volkes so schamlos in den Staub getreten.

Das Wort Baldwins, das in der Erklärung der Reichsregierung enthalten ist und das auch wir an der Spitze dieser Betrachtung stellen, ist der klassische Ausdruck für das Grundgesetz aller Nationen. Daß der englische Staatsmann es gerade in seiner letzten Unterhausrede gebrauchte und daß er es nur mit Bezug auf Großbritannien, nicht aber mit Bezug auf Deutschland gelten lassen wollte, das unterstreicht wie seine andere Tatsache die völlige Verkenntung der Moralauffassung des deutschen Volkes und des Dritten Reiches.

Viele duhnde Male hat der Führer und Reichskanzler immer aufs neue verurteilt, von den anderen die gutwillige Einfügung ihrer Versprechungen und Thesen zu erhalten. Wir haben uns bereit erklärt, auch die langsamsten Fortschritte mitzumachen, auch das geringste Maß von Entgegenkommen anzuerkennen. Wir haben vor einem Jahr England und Italien auf unserer Seite gehabt, waren im Begriff, mit ihnen eine Rüstungskonvention zu schließen, die uns schrittweise der praktischen Gleichberechtigung entgegenführen sollte,

nachdem man uns schon im Dezember 1932 formell bekräftigt hatte, was im Versailles Diktat grundsätzlich verankert liegt: die Gleichheit der . . . Abrüstung. Aber die unerbittliche Panzerkassette Frankreichs hat im letzten Augenblick alle Keime friedlicher Verständigung zertrüßelt. Offenbar war man der Meinung, daß ein latenter Kriegszustand besser sei als eine weitestgehende Versöhnung.

Deutschland denkt nicht daran, die nunmehr von allen Völkern offen ausgebreitete Aufrüstung zu kriegerischen Zwecken zu mißbrauchen. Es sind nicht machthungrige Generalstabschefs und keine profitwütigen Rüstungsindustrien gewesen, die den Schritt des Führers erzwungen haben. Adolf Hitler ist souveräner Herr seiner eigenen Entschlüsse. Die Einführung der Wehrpflicht ist nichts als die schlichte Formulierung unseres Willens, uns nunmehr auf den Boden der gegebenen Tatsachen zu stellen. Die unendliche Begeisterung, mit der die ganze Nation den großen und historischen Entschluß aufnahm, beweist, daß auch der letzte Mann des Volkspieles mitleid war. Man hat uns in der letzten Zeit den Vorwurf gemacht, „heimlich“ und „unbegrenzt“ zu rüsten: nun wohl, jetzt rüsten wir offen und im Rahmen des Notwendigen.

Es ist ganz sicher, daß der Staatsakt des 16. März nicht selbstherrlich zwischen Tür und Angel aufgeführt worden ist. Es bedarf keiner Frage, daß das Dritte Reich nicht nur den Willen, sondern auch die Macht besitzt, in aller Ruhe die sicher zu erwartenden Ausschüsse des Halles und der Riedetracht zu parieren, die in gewissen Ländern emporlodern werden. So grauenvoll

das Opfer war, das die Schande von Versailles uns auferlegt hat, so hart und fest ist heute wieder der Wehrwille im deutschen Volke verankert. Es fehlt uns nicht an Willen der Technik, der Physik, der Chemie, der Baukunst, um aus der Wehrpflicht ein Instrument mächtiger Politik zu machen. Wir wollen den Frieden, aber wir sind es leid geworden, ihn von den anderen zu erbetteln. Wir wollen ihn und haben ihn uns genommen. Wir wollen die Gleichberechtigung und haben sie uns geschaffen.

Der Aufruf an das deutsche Volk war gleichzeitig an die ganze Welt gerichtet. Nach allen Richtungen der Windrose funkten es die Kurzwellenfender, ganz England war an den deutschen Rundfunk angeschloßen, als Dr. Goebbels vor der begeisterten Menge die welbewegende Ansprache hielt. Es ist wie eine Offenbarung, daß der einfache Volksgenosse — und gerade er! — jene Ausführungen mit seinem innersten Herzen beantwortete, die die Wehrpflicht als die Friedensbürgschaft des Reiches proklamierten. Bis in den letzten Winkel hinein ist heute das deutsche Volksempfinden verankert. Zwei Jahre nationalsozialistischer Staatsführung haben es vermerkt, was kein Mensch in der Welt für möglich hielt: sie haben den 100 Millionen Deutschen auf der Erde ein gemeinsames politisches und weltanschauliches Ideal gegeben, sie haben aus dem friedlichen Pazifismus und dem selbstüberheblichen Hurrapazifismus jenen unbegrenzten Wehrwillen gemacht, der allein die Garantie der deutschen Freiheit und Ehre, der deutschen Gleichberechtigung und des deutschen Ansehens in der Welt ist.

Deutschlands Dank an den Führer.

Triumphaler Empfang in der Hauptstadt der Bewegung.

München, 17. März. In den Abendstunden des historischen 16. März war in der Geburtsstadt der Bewegung bekannt geworden, daß der Führer am Sonntag, nachdem die geschichtliche Entscheidung getroffen war, von Berlin wieder nach München zurückkommen werde. Alle Formationen der Partei und der angeschloßenen Gliederungen und Verbände erhielten ihre Befehle, um dem Führer als Zeichen des Dankes, dem ihm das deutsche Volk für die historische Tat der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit, in einem gewaltigen Empfang an der Wiege der Bewegung zum Ausdruck zu bringen.

Aber was nicht befohlen werden konnte und was auch keines Bedarfs bedurfte, das waren die Hunderttausende, die die Kunde vom Kommen des Führers veranlaßt hatte, die weiten Flächen um den Flugplatz Oberwiesenfeld schon Stunden vor der festgesetzten Anfahrtszeit belagert zu halten und in den Hauptstraßen der Stadt, durch die der Führer seinen Weg nehmen sollte, in dichten Massen, hellenweiße Juch und zwanzig Glieder tief, dem Kommen des Erweckers der deutschen Freiheit entgegen zu harren.

So wurde dem Führer in der Hauptstadt der Bewegung ein Empfang von triumphalem Ausmaß bereitet, wie ihn München noch niemals erlebt hat, ein Empfang, der in den Stürmen der Begeisterung, die über den Führer dahinstürzten, in dem Leuchten der Augen der jungen und alten Kämpfer der Bewegung, in der glühenden Begeisterung der Massen aus allen Schichten und Ständen des Volkes für das ganze deutsche Volk das Goldstück erneuerte und bekräftigte, dem Führer auf dem Marsch in die Freiheit getreu bis zum letzten Atemzuge zu stehen.

Der Anmarsch der Formationen.

Kaum fand die Marktschlange der Kolonnen verhalten, die um die Mittagsstunde in der imposanten Rundgebung des Gärtnerplatzes der Gefallen des Weltkrieges geehrt hatten, da wird es in den Straßen der Stadt wieder lebendig. Im Gleichschritt mit klingendem Spiel rücken die Formationen der Reichswehr, der Landespolizei, der Fliegertruppe, der SS, und der SA, des Arbeitsdienstes, des KSA, der SA, und des SA, an, die zur Teilnahme an dem feierlichen Empfang auf dem Oberwiesenfeld oder zum Späterbleiben in den Straßen bestimmt sind.

Kraftwagen über Kraftwagen bringen in der dritten

Nachmittagsstunde die führenden Männer aus Stadt und Bewegung zum Flugplatz hinaus und in endlosen Schlangen bewegt sich die Bevölkerung Münchens in vielen Tausenden in der gleichen Richtung, dem Führer in diesem Empfang für seine geschichtliche Tat zu danken.

Auf dem Flugplatz.

Das weite Rund des Flugplatzes Oberwiesenfeld ist von SS-Mannschaften abgeperrt. An den hohen Fahnenmasten leuchten die Fahnen des Reiches, das Schwarz-weiß-rot, unter dem die Helben des Weltkrieges fielen, und die Zeichen der Bewegung, deren Führer dem deutschen Volk die Wiederherstellung seiner Ehre erkämpft hat. Der Flor der Trauer um die Toten des Weltkrieges ist gefallen. Sieghaft leuchten nun die Flaggen, als wollten sie das Ende einer Zeitspanne künden, in der das deutsche Volk Spielball fremder Mächte war, einer Zeit, die nun unwiderruflich der Vergangenheit angehört. Und während sich auf dem Rossfeld die Ehrengeäste sammeln, wachen die Massen, die außerhalb der Abperrung der Ankunft des Führers entgegenharrten, als Unerschrockene.

Die Ankunft des Führers.

Um 14.45 Uhr kommt die Maschine des Führers von Norden her in Sicht. Die Ehrengeäste, an ihrer Spitze der Reichsleiter, der Reichsstatthalter in Bayern und der Gauleiter des Traditionsreiches München-Oberbayern, Staatsminister Wagner, beugen sich auf das Flugfeld. Die gespannte Erwartung der Zeitgenossen ist sich, und wie eine Flutwelle brandet, als das Flugzeug des Führers seine letzten Schwenke über dem Flugplatz zieht, die Begeisterung der Massen empor. Kurze Kommandos und dann grüßen die Klänge des Totenweiser Märsches und Stürme der Begeisterung, wie sie der Flugplatz Oberwiesenfeld noch niemals über sich hindraufen sah, den Führer, als er als erster dem Flugzeug entsteigt. Ein Wald von kleinen Hakenkreuzfahnen, eine unabsehbare Pfalze erheben ihre Arme heftig sich, dem Flugplatz aus, gegen den schwach bewölkten Himmel ab. Das Deutschlandsländ erstreckt sich mächtig vor dem Führer, der in Deutschland und seinem Führer. Dann begrüßt Reichsstatthalter General Ritter v. Epp den Führer in einer bewegten Ansprache, in der er dem Führer und Reichskanzler den Dank für seine geschichtliche Tat ausspricht. Als Zeichen dieses Dankes brachte der Reichsstatthalter ein Siegel-Heil auf den Führer aus, in das die Massen in jubelnder Begeisterung einstimmen.

Der Führer dankt dem Reichsstatthalter in kurzer Ansprache für die Begrüßung und hebt dabei hervor, wie glücklich er sei, heute in München sein zu können. Dann klingen die Weisen des Kampfliedes der Bewegung zum Himmel empor. Unter immer wieder ausbrechenden Stürmen der Begeisterung und des Jubels schreitet der Führer die Front der Ehrenformationen ab, während die Massen hinter den Linien in immer stärkerer Bewegung geraten. Dann stellt sich die lange Reihe der Bogen in Fahrt, an der Spitze die Wagen des Führers und seiner Begleitung, Reichspräsident Dr. Dietrich, Obergruppenführer Stüdemer, der Bevollmächtigte des Führers für Abrüstungsfragen, Herr von Ribbentrop, des Gruppenführers Schaub, begleitet von dem Reichsstatthalter, dem Gauleiter des Traditionsreiches und den weiteren Ehrengeäften. Und nun hebt eine triumphale Fahrt an, wie sie auch die Hauptstadt der Bewegung noch niemals gesehen hat, ein Einzug, wie er selbst dem Führer und Reichskanzler in der Geburtsstadt seiner Bewegung noch nicht bereitet worden war.

Die Triumphfahrt durch die Stadt.

Der ganze viele Kilometer lange Weg vom Flugplatz hinein in die Stadt und hier weiter durch die Ludwigstraße, vorbei an der Feldherrnhalle mit dem Mahmal und der Residenz, hinein in die Maximilianstraße gleicht einer einzigen die triumphale. Von allen Häusern grüßten Fahnen in den Nationalfarben, die Straßen selbst waren in kurzen Abständen mit Girlanden mit unzahligen Fahnen der Bewegung überdeckt, so daß man von weitem den Eindruck gewann, unter einem Baldachin in Rot desingefahren, von dem sich immer und immer wieder das Hakenkreuz auf weißem Grunde heghast abhob. Die verschiedenen Formationen der Bewegung, denen die Abperrung anvertraut war, konnte nur mit Mühe und äußerster Anstrengung die Massen zurückhalten, die dem Führer jubelnden und in ihrer überströmenden Begeisterung immer wieder vorstießen, den Wagen des Führers so nahe wie möglich zu kommen. Kein Fenster, kein Balkon auf dieser schier endlosen Straße, die nicht von begeisterten Menschen besetzt gewesen wäre, die dem Führer Huldigungen von aller erliebter Herzlichkeit bereiteten. Der Dank des

Was Deutschland nach dem Kriege an Verteidigungswaffen gespart hat



Deutschland hat erfüllt!

Das zeigen diese Zahlen, die — in dem Aufruf der Reichsregierung bekannt gegeben — in ungeschminkter Wahrheit die Vertragstreue und Friedensbereitschaft des deutschen Volkes unter Beweis stellen.

ganzen Volkes für die Erlösung von schwerem Alpdruck kam hier zu einem elementaren Ausdruck und legte Zeugnis für die unbedingte Bereitschaft ab, dem Führer in seinem Kampf um Deutschlands Befreiung unbedingte Gefolgschaft zu leisten. Einen unvergesslichen Eindruck für alle, die an dieser Triumphfahrt teilnehmen konnten, gab das Bild, das die Scharen der deutschen Jugend — es waren rund 9000 Hitlerjugenden und Pimpfe, ebenso Tausende von F.M. Jüngern — mit ihren vor Begeisterung leuchtenden Augen boten. Besonders dichte Scharen stiegen auf den zur Ludwigstraße führenden Stufen auf der Freitreppe der Staatsbibliothek und vor dem ehemaligen Kriegsministerium aufgestellt genommen. In den Säulen dieses Gebäudes hingen die Schaustufen gleich riesigen Trauben, und selbst die Dächer der Residenz waren von wagemutigen Begeisterten besetzt.

An der Feldherrnhalle.

Ein Bild von grandioser Schönheit entrollte sich, als die Wagen in die Ludwigstraße eingebogen sind und der durch die Abperrungen in seiner vollen Breite freigehaltene Straßenzug den Blick auf die Feldherrnhalle freigibt. Schon von weitem sieht man die Flammen emporlodern, die an beiden Seiten des Katalinplatzes zum Gedächtnis der Gefallenen aus mächtigen Opferräucherungen steigen. Vor Schein (gelegt) sich wieder in den Feldzeichen der alten bayerischen Armee, die in zahllosen Schlachten und Gefechten das alte Heer von Sieg zu Sieg geführt haben. Die Wagenkolonne hält an. Der Führer entleert seinen Wagen, begibt sich in Begleitung des Stadtschefs der G.M., Luhe, über die Stufen zum Katalinplatz und legt einen riesigen Lorbeerfranz für alle Toten Deutschlands nieder, während 10 Salutschüsse das Gedächtnis der gefallenen Kämpfer der Bewegung vom 9. November 1923 ehren. Das Deutschland wird begleitet den feierlichen, in seiner Einmaligkeit erschütternden Gedenktat. Nach einer Minute stillen Gedenkens — dann legen sich die Wagen wieder in Bewegung und in immer wieder aufflammenden, gleich einer Brandungswelle sich von Straße zu Straße fortplantenden Kundgebungen und Begeisterungen grüßen die Tausende und Abertausende, die zu dem Vorbeimarsch in der Maximilianstraße zusammengekömmt sind, den Währer der deutschen nationalen Ehre. Fast eine Stunde dauert diese Fahrt vom Katalinplatz bis zu ihrem Endpunkt in der Maximilianstraße, wo vor dem Hotel „Vier Jahreszeiten“ der Vorbeimarsch der an dem Empfang beteiligten Formationen erfolgen soll. Zahlreiche Musikzüge waren auf der Fahrtkreise verteilt, verführten den Wartenden, die hellenische Kundgebung ausstärkten, die Zeit bis zur Ankunft des Führers, um dann dem Führer mit dem Deutschlandbild bei der Vorbeifahrt zu huldigen, das überall von den Massen mit erhobenen Armen in ergreifender Begeisterung mitgetragen wurde, eine Huldigung, die immer wieder zutiefst paden und ergreifen mußte.

Berlin in Jubel.

Berlin, 16. März. In den Abendstunden sammelte sich in der Wilhelmstraße vor der Reichslanzlei eine schnell anwachsende Menschenmenge, die patriotische Lieder sang und immer wieder in Heilrufen auf den Führer ausbrach. Neben den schon bekannten Zweigleisern erklang ein neuer, der lebhaften Beifall fand:

**Führer, Dank für Wehr und Rüstung,
Seig dich an der Feindertdrückung!**

Unterbreiten hatte sich der Wilhelmplatz mit einer nach vielen Tausenden zählenden, begeisterten Menge gefüllt. Als dann der Führer kurz nach 10 Uhr sich zusammen mit den Reichsministern Hey und Dr. Goebbels an den Fenstern zeigte, da konnte der Jubel keine Grenze mehr. Die Menschenmenge stürzte bis über die Straße an die Reichslanzlei und sang in tiefer Ergriffenheit „Deutschland, Deutschland über alles!“

Angeheure Begeisterung in Danzig.

Danzig, 16. März. Die Nachricht von dem Aufbruch der Reichsregierung traf in Danzig während des von annähernd 100 000 Menschen besuchten Generalsappells der RSDAP, anlässlich der bevorstehenden Danziger Volkstagswahlen ein. Als Senatspräsident Greifer der in der Albert-Jörster-Kampfbahn versammelten riesigen Menge von dem geschichtlichen Entschluß des Führers Mitteilung machte, brachen die Massen in tosende Begeisterungsfürme aus. Fast eine halbe Stunde lang brausten unaufhörlich Heilrufe über den Platz hinweg. Wie ein Lauffeuer pflanzte sich die Kunde durch die Straßen der Stadt fort.



(Wagners-Bildmaler-Dienst.)

Jubel und Dank um den Führer.

Nach der Befestigung des Gesetzes über die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland sammelten sich vor der Reichslanzlei in der Wilhelmstraße zu Berlin Tausende, die dem Führer ihre Begeisterung kundtaten. Hier sieht man im Fenster den Führer, seinen Stellvertreter, Reichsminister Hey und Reichsminister Dr. Goebbels.

Ein Deutschland des Friedens

in einem befriedeten Europa.

Heldengedenkrede des Reichswehrministers.

Berlin, 17. März. In der Rede, die der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, anlässlich der Heldengedenkrede in der Berliner Staatsoper hielt, führte er u. a. aus:

„Mein Führer! Kameraden! Deutsche Männer und deutsche Frauen!“

Zum zweiten Male im neuen Reich gedenken wir an einen nationalen Feiertag der Toten des Weltkrieges. Die Wehrmacht ist nach dem Willen ihres Oberbefehlshabers die Trägerin der Feiertage. Aber indem wir Soldaten unsere gefallenen Väter und Brüder ehren, sind wir nichts anderes als die Vollstrecker des Willens und die Dolmetscher des Denkens und Fühlens der ganzen Nation.

So erinnern wir uns der zwei Millionen toter deutscher Soldaten, die in allen Ländern und allen Reichen des Erdballes ruhen. So gedenken wir der um ein Vielfaches größeren Zahl der Verwundeten und besonders jener Kriegsoptionen, die einen dauernden Schaden an Leib oder Geist davontrugen. So gilt unsere Anteilnahme jenen unzähligen Volksgenossen, die der wüsten Blockade erlagen. Die schwere Todesstunde, die viele Deutsche während des Krieges und auch nach dem Waffenstillstand in feindlicher Gefangenschaft erlitten, steht vor unserm geistigen Auge. In Ehrfurcht neigen wir uns vor dem unermesslichen Leid, das die deutschen Frauen, die Mütter, Witwen und Waisen erduldeten. Wir schließen in unser Gedenken ein sowohl die große Armee der deutschen Soldaten, die in früheren Kriegen ihr Leben für das Vaterland gaben, als auch die Platzgenossen der nationalsozialistischen Bewegung, denen wir das neue Reich und auch die Sinngebung des heutigen Tages als Heldengedenktage mitverdanken. Angesichts der Allgenauigkeit des Todes ehrt der deutsche Frontkämpfer auch die gefallenen Soldaten aus dem Lager des Gegners.

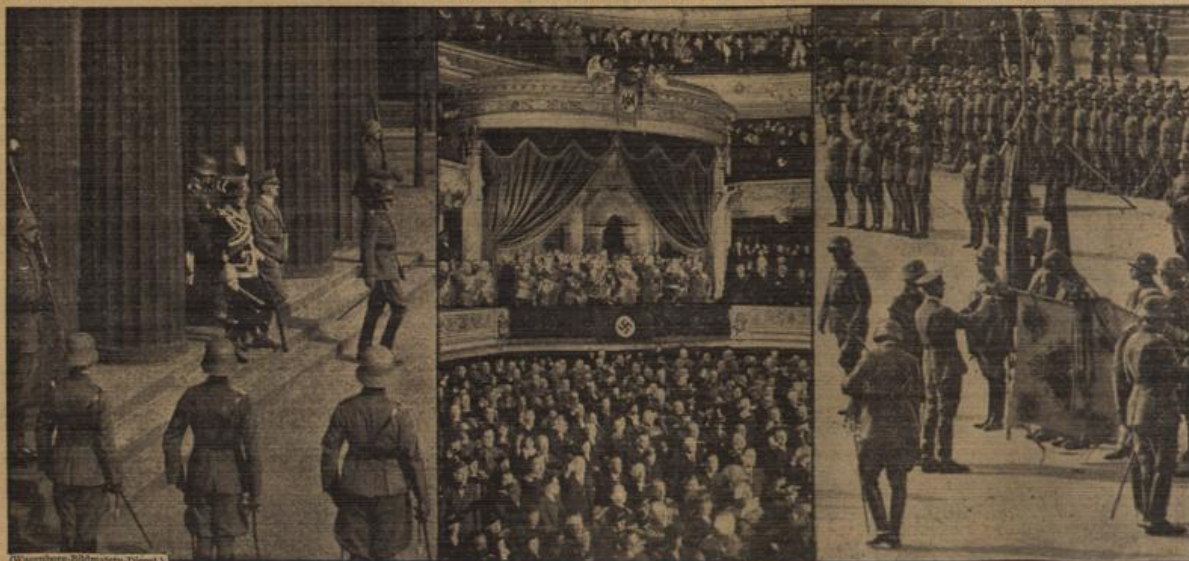
Es gab und es gibt für die deutsche Wehrmacht und für unser Volk keine Schuld am Weltkriege und keine in diesem Kriege. Mit blankem Schilde sind wir in den

Kampf gezogen, mit reiner Ehre gingen wir daraus hervor. Und wie der deutsche Soldat im Kriege nur seine Pflicht erfüllte, ohne den Haß zu kennen, der den Gegner herabwürdigte, so bietet er auch heute dem einstigen Feind die Hand zur Versöhnung, die getragen sein muß von gegenseitiger Achtung und von der Anerkennung der Ehre und der natürlichen Lebensrechte jeder Nation.

Nie zuvor in der Weltgeschichte hat ein Kulturvolk größere Blutopfer gebracht und keines hat tieferes Leid erlebt als das deutsche in den vier Jahren des großen Krieges. Nie war deshalb auch die Dankeschuld der Nachfahren schwerer und drückender als die, die wir Lebenden abzusatten haben. Denkmäler und Monumente stiegen nur toter Stein und blankes Erz, wenn wir die Dankeschuld nicht als Herzenspflicht trügen. Dazu aber tut eines not: Wir heutigen, jünge die Jugend, die das Geschick nicht erlebte, müssen dem Opfer unserer Gefallenen den rechten Sinn geben, wir müssen ihr Vermächtnis richtig erkennen, um es ganz zu erfüllen.

Ich will sämpfen und vielleicht auch sterben für den Glauben an ein schönes, großes, erhabenes Deutschland, in dem Gerechtigkeit und Eigentum verbleiben, wo Treue und Ehre wieder in ihre alten Rechte eingeeht sind.“ So sprach einer unserer Kriegsveteranen nach Hause und nach wenigen Tagen danach den Tod fürs Vaterland. Was dieser eine in Worte fasste, dafür haben Millionen deutscher Soldaten gekämpft und gekämpft. Die dem Beispiel müssen wir nachleben; diesen Glauben und Willen gilt es in die Herzen unserer Jugend zu senken, damit wir das Werk vollenden, zu dem unsere Toten die Grundsteine legten.

Von diesem Inhalt erhält der Heldengedenktage seinen Sinn. Von hier aus ergibt sich auch die Antwort auf die oft gestellten Fragen: „Wozu das Leid? Wozu die Opfer?“ Is Jahre stillschweigend vergehen, bevor wir diese Fragen klar und wahr beantworten konnten. Es waren die Jahre der Widerstandsfähigkeit, der Beharrlichkeit der Niederlage, der Zufriedenheit mit der Dämmerung, des mangelnden Glaubens an die Idee des Vaterlandes. Manchmal konnte es scheinen, als seien aller Feldennut, alle Opferbereitschaft



(Wagners-Bildmaler-Dienst.)

Drei Ausschnitte von der großen Heldengedenkrede.

Von links: Der Führer verläßt in Begleitung von Generaloberst von Blomberg, Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg und Ministerpräsident Göring das Ehrenmal — ein Bild von der eindrucksvollen Feiertag in der Staatsoper — die Fahnen der alten Armee werden vom Führer mit dem Ehrenkreuz dekoriert.



(Wagners-Bildmaler-Dienst.)

Die Heldengedenkfeier vor dem Ehrenmal Unter den Linden.

Die Fahnen der Allen Armee marschieren vor dem Ehrenmal Unter den Linden am Führer und Reichskanzler vorbei.

vergeblich gewesen. Unter den Folgen des Zusammenbruchs, der Wirtschaft und der moralischen Zerrüttung drohten der Selbstbehauptungswille und die Kraft zur Erneuerung von Staat und Volk mehr als einmal zu erlöschen. Überall aber regten sich gelandete Gegenkräfte, männliche Entschlossenheit und nützlicher Arbeitskraft, die einen starken und laubenden Staat, ein gleichgesinntes und ehrgeiziges Volk erstrebten. Allen der inneren Dämonen, Klassenkampf und Standesdenken verdrängten immer wieder den Durchbruch zum neuen Deutschland. Hier ist aber die Wehrmacht zu nennen, die abgesehen von den politischen Wirren, eine Tätigkeit des Willens treiben durfte, der es vermagte war in unheimlicher Arbeit die Grundmauern zu richten, auf denen ein gottgeleiteter Baumeister dann bauen konnte. Denn dieser Mann kam. Er, der mit seiner Willenskraft und Geistesstärke der Weltarbeit das verdiente Ende bereite und das wieder gut machte, was ein ganzes Geschlecht verfehlt hatte. In dem Führer der restauratorischen Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei fand in der Gestalt des Feldmarschalls von Hindenburg einen für sich symbolisch leuchtenden Kraftstrom, die im Fronteinsatz des Weltkrieges geboren, auf getrennten Wegen dem gemeinsamen Ziel zustrebten. Am 30. Januar 1933 in Deutschland alles, was gut und stark war im alten Deutschland, in die mächtige Bewegung ein, die das neue Deutschland schuf. Die Tradition der alten preussisch-deutschen Wehrmacht, wohl behütet von der deutschen Wehr, im Zweifrontenkampf gegen Versailles und das Schicksal von Weimar, verband sich mit dem kühnen Entschlossenheit der Nationalsozialistischen Partei. Die Aufgabe, die das vergangene Jahrhundert gestellt und um die es vergeblich sich abgemüht hatte, wurde jetzt gelöst:

Der Nationalsozialismus vereinte den nationalen Willen zur Wiederherstellung der außenpolitischen Geltung des Reiches mit dem nicht minder wichtigen sozialistischen Streben nach einer grundlegenden Neuordnung des inneren und gesellschaftlichen Lebens des deutschen Volkes.

Es ist an dieser Stelle und zu dieser Stunde nicht nötig, den Kampf Adolf Hitlers und das Werden des neuen Staates

zu schildern. Wohl aber können wir heute im Rückblick auf die Vergangenheit mit gutem Gewissen sagen: Unsere Toten sind nicht umsonst gefallen, das Leid und die Opfer waren nicht vergeblich! Aus dem Selbstvertrauen, dem Glauben und der Jüdischkeit des Volkes schloß eine glückliche Außenpolitik die Kraft, um auf friedlichem Wege Deutschland den gebührenden Platz in einem befriedeten Europa zurückzugeben. Neben die Reichsregierung am 1. März 1933 das Gesetz über den Aufbau der deutschen Wehrmacht verabschiedete, mit dem die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt wird, ist die Grundlage für die Sicherheit des Reiches geschaffen. Für das innere und außenpolitische Leben unseres Volkes aber ist die deutsche Wehrmacht im Begriff wieder das zu werden, was sie einst war und was sie sein muß: nach innen eine Schule der Nation für die Erziehung unserer Jugend im Geiste der Wehrhaftigkeit und operativer Baderlandsche, nach außen der völlig gleichberechtigte und gleichberechtigte Hüter und Wächter des Reiches. Wenn heute auf Befehl des Führers und Reichskanzlers an den Fesseln und Standarten der alten Armee das Ehrenkreuz für Frontkämpfer angebracht wird, dann grüßt damit die junge Wehrmacht die Toten und die lebenden Kameraden des alten deutschen Feldheeres auf tausend Schlachtfeldern, die Männer vom Stogerrath, von Caronell und von der U-Bootwaffe, die Kampfgewissen von Nichteisen, Seide und Ammelmann. Die Wehrmacht dankt aus tiefstem Herzen ihrem Oberbefehlshaber für die Erhaltung der ruhmbedeckten Feldzeichen. In hoher Trauer gedenkt sie und mit ihr das deutsche Volk, in dieser Feiertags des großen Soldaten, der vielen Taten auf den Schlachtfeldern von Königsberg und El. Privat folgte, der im Weltkrieg unermesslichen Vorbeur um sie flocht, der ihnen vor zwei Jahren mit dem neuen Staat seine neue würdige Heimat gab und der jetzt im Denkmal von Tannenberg inmitten seiner toten Soldaten ruht. Der Feldmarschall von Hindenburg ist heimgegangen. Noch leben viele seiner Kampfgewissen. Wir gedenken ihrer in Ehrfurcht und Dankbarkeit. Wir gedenken zumal des Mannes, der vom glorreichen Beginn der Tannenberg an durch den heroischen Einsatz des großen Soldaten an seiner Seite stand, des Mannes, dessen Kraft wie Atlas eine Welt auf seinen Schultern trug;

wir neigen uns vor dem Feldherrn Ruden, der.

Das Erkennen und Begreifen der Idee des neuen Reiches, das allergrößte Vertrauen zum Führer, dann aber auch in sich selbst, zu ihrer Geschlossenheit und reinem Willen, das für die Grundpfeiler unserer Wehrmacht.

Der Tod unserer Soldaten konnte das Alte nicht mehr mahnen, aber wir wissen jetzt, daß auf den Schlachtfeldern eine Saat für ein neues Reich gelegt wurde.

Wir wollen aber auch im Weltkrieg eine Katastrophe sehen, deren Wiederholung wir unserm und kommenden Geschlechtern ersparen müssen. Europa ist zu klein geworden als Schlachtfeld für einen zweiten Weltkrieg; zu wertvoll sind seine Kulturgüter, um sie aufs neue der zerstörenden Wirkung neuerlicher Waffen auszuliefern. Da alle Staaten über diese Kriegsmittel verfügen, käme ein neuer Krieg der Selbstzerstörung gleich. Wir Deutschen brauchen keine Revanche, weil wir in den vier Jahren des großen Krieges genug für kommende Jahrhunderte geerntet haben. Wir glauben an die Möglichkeit einer Neuordnung Europas und der Welt auf friedlichem Wege, sofern sie den natürlichen Lebensgesetzen der Nationen Rechnung trägt und nicht aus harter Beherrschung auf überhöhten Zwangsmahnahmen ihr Recht ableitet. Wir wollen den Ausgleich und die Verständigung unerzähliger Spannungen in einem Frieden, der allen Völkern gleiches Recht und gleiche Sicherheit bietet. So sehen wir in Klarheit und rücksichtslosem Vertrauen zu unserem Führer die Saat reifen, die unsere toten Helden aussäeten und deren Erntefest uns geben wird: ein Reich der Einheit, der Stärke und der Ehre, ein Deutschland des Friedens in einem befriedeten Europa.

So denken wir das Opfer der Gefallenen. Zu ihrem Gedächtnis wollen wir uns erheben und sie in Ehrfurcht und unaussprechlicher Dankbarkeit mit den alten ruhmbedeckten Fahnen grüßen.



(Kappell-Bildmaler-Dienst.)

Die Parade im Berliner Lustgarten.

Der Führer beim Aufbrechen der Front in Begleitung von Feldmarschall a. W. Blomberg und Reichswehrminister a. Blomberg. Dahinter General der Flieger Göring und Admiral Raeder.

Preussisches Staatstheater.

„Schneider Wibbel“ im Kleinen Haus.

Die Geschichte vom Schneider Wibbel (Komödie in 5 Bildern von H. Müller-Schäffer), der seinen Gefallen für sich ins Glückseligkeit und dem daraus die unheimlichen Verwicklungen entstehen bis zu seinem angedachten Tode und seiner feierlichen Wiederbeerdigung, ist im besten Begriffe unerschöpflich zu werden. Im Theaterprogramm plaudert Hans Müller-Schäffer, der Verfasser, anfangs, wie diese unwiderstehliche Komödie entstand: wie alles Große aus einem Funken, der durch eine glückliche Fügung entzündet. Wer aber näher hinhört, hört fast etwas wie das Wesen des Lustspiels daraus. Dies ist nämlich eine Mischung aus dem Blute der Dichtung und den praktischen und erfahrungsgemäßen Belangen der Bühne. Die Bühne a. B. erzog in unserer Komödie um des größten Durchschlags willen die wirkungsvollste Szene, den Reichenmann und das Zücheln beim eigenen Begräbnis, eine Angelegenheit, wo nur die Tränen des Lachens und der Heiterkeit die leisen Widersprüche gewissigen, die sich regen mögen und müssen bei der an sich heiligen Angelegenheit. Das edle Bühnenbild ist eben aus zwei Elementen gewachsen — und hier ist ein unvergleichliches und edles: „Schneider Wibbel“.

Hel Jovers (im Spiele der Heubens) verhält den Absichten des Stückes zu einem frühlichen Erfolg. Mehr noch: es mußten in aller Eile noch einige Stühlerchen im Zuschauerraum eingebaut werden.

Friedrich Schlemm erweist als Bühnenbildner das Witzgefühl „Zum schwarzen Anker“ und baute das „unsterbliche“ Kabarett. Die Sprache, die in beiden Fällen geläufig gefühlt wurde, war ein liebes Gemisch aus Heimat und Kölsch. Ganz Kölsch wirkt das allerdings alles um so fröhlicher.

Frank Falkner war der „Schneider Wibbel“. Da, aus mehreren Wahlzeiten ersichtlich, die Rolle im Wibbelschen Hause gut war, so konnte er (mit seinem Gefallen Wibbel zusammen) zunächst einmal die 99-Jährigkeit der Schneider Wigen. Ein begabter Schneider, der im Druck des Alkohols eine späte Junge macht und Helbenide riskiert, jämmerlich aus Angst vor der eigenen Kurage aber zusammenbricht, und nun in einer Fülle seiner Leistungen die Angst, die das Kabarett uns zeigt. Die drei Wandlungen Wibbels: Bierheld, gefiedelter Loh im Kabarett, und Lichtvogel, sowie

die Gefahr vorher scheint, — es gelang Falkner vorzüglich. Wir möchten hier noch als die besten Leistungen des Abends bezeichnen: den Hausierer Jülich von Bogislav a. Henden und den Witsch von Arnold Hassenpflug, zwei Schauspielere, die nichts „machen“, sondern einfach sich selbst spielen. Auch Doris Bok als ein trauriger Liebhaber Ton der Weiblichkeit und die pfiffige Schläue der Frau sehr gut. Von ihr kommen ja auch die „Deen“ und Komplikationen. Bertha Genzler verleiht die Sammlung ihrer guten „Wibbel“-Figuren um die rothäutige Sapp-Rajamin. Auch die Typen aus der Grundhaft und Kaschacht Wibbels waren durchaus gut: der beste Sprecher unter ihnen Heinz Laube als Kränkel, der unverwundliche merkwürdigerweise Gustav Albert; Jonk gut in Haltung und Waise Karl Peter Bilg, Ruth Weber, Guido Lehmann und der kleine Horst Rager. Der gesamte Trauerdarstellung (Herr Jovers sollte übrigens den Küster freiden aus regeltischen Gründen!) ein besonderes Lob erteilt. Herrn Jovers eine besondere Anerkennung für die Handhabe und den Vortrad des Wibbels. Der heilschöpfende Jimpel (Rudolf Bach) war richtig bemittelt, aus dem 3. seines Namens ein S zu machen. Wülfel Reichmann überließ seinen Vorgesetzten ins Epigramm und Karl Sibold ertrug mit rollenden Augen und gebrochenem Deutsch wie ein Grundseigneur die jüdischen Anpreisungen seines Emperer durch den Isten Schneider.

Alles war bei dieser Laune, Köln und Wiesbaden im lieblichen Berne. Man dachte noch so allerlei nebenher. Wie a. B. als das letzte Mal der „Schneider Wibbel“ hier aufgeführt wurde (1929), die damalige Belagungsbehörde mit großem Kostspiel in dem Textbuch gewollt hatte, man dachte an manche Auslegung Wibbels, des Vortragsmannes, — und als man das Theater verließ, froh und angeheitert, da brandete einem das größere und gemäßigtere Ereignis entgegen, das sich mittlerweile vollzogen hatte: ein Volk stellte sich selbstständig und begeistert seine Ehre und seine Wehrhaftigkeit wieder her.

„Wildschütz“ im Großen Haus.

Körtings „Wildschütz“ ist zweifellos musikalisch das feinste Werk, das der liebenswürdige deutsche Meister geschaffen hat. Die spärliche Rhythmisierung, die dem feineren Gehör so manche berühmte „Arie“ Körtings verleidet, fehlt hier gänzlich. Selbst wenn die Barzint lintmal „Auf dem Lande will ich bleiben“, wird sie nicht sentimental. Die Fäktur des Ganzen ist von einer entzückenden Feinheit, die

melodische Erfindung von einer hüpfenden Leichtigkeit, die noch über Mozart hinausgeht. Die Ensemblefuge verleiht eine Sorgfalt, die es bedauern läßt, daß Vorking nicht über die Sphäre des bürgerlichen Gemüts hinausdrang, und bei dem komplizierten Satz am Ende des zweiten Aktes mit dem Kantus firmus des vom Baculus gelungenen Chorals damit man schließlich an Bach. Der Text mit seinen vielen Wechselungen, Reinschreibungen, Überleitungen und erdumrückten Epochen ist richtig kompliziert. Vorking hat ihn mit gewohnter Theateroutine aus einem der erfolgreichsten Lustspiele Koberges, dem „Schob“, zusammengebastelt, wobei er allerdings die beste Szene, nämlich die des Willardspieles, selbstständig hinzubastelte. Auch die heute etwas trivial beherrschende Parodie auf die Griechenbegeisterung geht auf ihn zurück. Denn während seines Leipziger Aufenthaltes war die Antigone des Sophokles mit der Musik von Mendelssohn das literarische Widerbildnis geworden — „wunderlich, schade, daß mir's nicht mehr“! Die Figur des Baculus dagegen kommt noch von Koberge, der angeblich dieser Hauptfigur die Jüge Koberges verleiht. Der pädagogische Reformator, der hauptsächlich durch seine Beziehungen zu Goethe und Lenz bekannt wurde, war ein Vertreter der plattesten „Aufklärung“. Georg Büttler, der die Rolle zum ersten Male übernahm, hat deshalb seinem Feldben die wohlgeungene Waise des philosophischen Schmeißers aufgelegt. Wer um die historische Angewandtheit nicht wußte, wird sie kaum bemerkt haben, und vielleicht sind solche literarisch-historische Feinheiten auch gar nicht so wichtig. Die Hauptrolle bleibt, daß Büttler seine Rolle mit Leben ausfüllte. Im Gegenatz zu seinem Vorgänger drängte er das kuffenese Element in den Hintergrund, um seine ganze Kraft der Charakterzeichnung zu widmen. Das Endergebnis war dementsprechend nicht so lobwürdig, wie es das Publikum verlangt. Büttler Baculus hatte etwas beinahe Diabolisches. Man sah ein durch die Geldgier ausgehöhltes, zappelndes Männlein, das nur aus Haut, Knochen, Sehnen, Sehnen bestand und einen Beistand um das goldene Kolb ausübte, während es in der berühmten Arie des zweiten Aktes die Ziffer der 5000 Taler mit dem Zeigefinger in die Luft schrie. Es war beinahe etwas zu viel künstlerischer Ernst an eine Rolle verhängen worden, die ein weniger Geistesstarker mit erfolgreicher Botschaft gefüllt haben würde. Neu in der Besetzung waren Eusebius Draeger, sehr schön in ihrer jugendlichen Verkleidung, und Richard Kiedel vom Opernhaus in Köln, dessen tragfähige Stimme vielleicht allzu herb für einen sprichenden Tenor klang.

W. W.

UBERALL ERHALTLICH

**Stellen-
Angebote**

Heilische Person
Katholische Person

**Ältere
Kontoristin**
für nur od. nach-
mittags gesucht.
Borsdorf, norm.
Adr. T. 331. No.

Perf.
**Zimmer-
und
Servier-Mädchen**
Beiköchin
perfekt in folgen-
u. warm. Serv.
lorenz gesucht.
Lohr, 1. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
ge. 18 J., 1. 1. 1935.
bis 4 Uhr nachm.
Ich lade u. 1. 1. 1935.
nach 1. 1. 1935.
u. 1. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Stellen-
Angebote**

Heilische Person
Katholische Person

**Ältere
Kontoristin**
für nur od. nach-
mittags gesucht.
Borsdorf, norm.
Adr. T. 331. No.

Perf.
**Zimmer-
und
Servier-Mädchen**
Beiköchin
perfekt in folgen-
u. warm. Serv.
lorenz gesucht.
Lohr, 1. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
ge. 18 J., 1. 1. 1935.
bis 4 Uhr nachm.
Ich lade u. 1. 1. 1935.
nach 1. 1. 1935.
u. 1. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

**Lebendes
Zweimädchen**
i. Alter von 20
35 Jahren, er-
des wachen und
bügeln und alle
Hausarbeit, ver-
stehen kann. An-
gebote an d. Adr.
Frau Dr. A. 3. 1. 1935.

Die "Kleine" bringt für wenig Geld
Das Mädchen, das Dir Ordnung hält !

Natürlich im
meistgelesenen
Wiesbadener
Tagblatt

Bekanntmachung.

Fahrradlaternen. Verbot der Verwendung von
Scheinwerfern.
Nach § 35 der Preussischen Straßenverkehrs-
ordnung vom 20. 3. 1934 muß jedes gefahrnde oder
gefahrte Rad während der Dunkelheit oder bei
Nebel brennenden Laternen mit farblosem oder gelb-
lichem Glase, welches den Lichtkegel nach vorn auf
die Fahrbahn wirft, versehen sein. Die Verwendung
von Scheinwerfern ist untersagt. Verletzt die Ver-
wendung sogenannter Dynamobeleuchtungen, die
beim Halten überhitzt nicht, bei langsamer Fahrt
nur dunkel brennen.
Für die Beileitung der Dynamobeleuchtungen
und ihren Erlass durch vorrichtungsartige Beleuch-
tungen sind eine Frist bis zum 1. 3. 35 einge-
setzt. Zur Auslegung des § 35 der Preuss. Straßen-
verkehrsordnung vom 20. 3. 1934 (GS. S. 169) ist
am Grund öffentlicher Verkehrs- und im Besonderen
mit der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft sowie
dem Verband deutscher Fahrradlaternen-Fabrikanten
vom Preuss. Minister des Innern folgendes an-
geordnet worden:
1. Als zulässige Fahrradlaternen im Sinne des
§ 35 Abs. 1 Ziffer 4 Str. 1 gelten Beleuchtungs-
anlagen an Fahrrädern - gleichgültig ob sie als
Vaterlamm oder Scheinwerfer bezeichnet werden -
die folgenden Erfordernisse entsprechen:
2. Die Lampe des Lichtkegels der Laternen darf auf
eine Entfernung von 10 m nicht höher liegen als
die Hälfte der Abstrahlungsweite der Glühlampe
über die Fahrbahn.
3. Die Spannung der Beleuchtungsanlage der Licht-
maschine und Glühlampe müssen übereinstimmen.
4. Die Glühlampen müssen mattiert sein.
5. Die Beleuchtungsanlage der Glühlampen und die
Verbindungsstücke der Lichtmaschinen bei 15 km
Stundenleistungswindigkeit werden auf 3 Watt
begrenzt.
6. Es wird empfohlen, auf eine möglichst breite
Streuung des Lichtes Bedacht zu nehmen.
7. Der Fahrrad-Indikator wird empfohlen, die Fahr-
tatsachenbänder im Besonderen mit dem Ver-
bande deutscher Fahrradlaternen-Fabrikanten
normgemäß herzustellen und auszubringen.
Wiesbaden, den 25. April 1934.
Der Polizeipräsident.

Kaufgejude

Piano
in aut. Zustand
zu laut. gesucht.
Ang. u. 3. 331
an Tagbl.-Verl.

Auto

leicht gut erhalt.
ca. 1-2 Liter.
Neuer, 1934.
gegen Kasse zu
kaufen gel. Ang.
u. 3. 331
an Tagbl.-Verl.

Einige schöne Küche

für wenig Geld, das ist
durch von vielen Hausfrauen
und die es werden wollen.
Diese finden Sie bei
Möbel-Reichert
Frankfurterstr. 9.

Altpapier • Metalle • Alteisen

Heinrich Gauer, Werderstraße 3
Telephon 24588 Telephon 24588

Flügel

nur erste Marke, 11
Jahre, gel. Ang. mit
Bartpreis u. 3. 317
an Tagbl.-Verl.

Verpachtungen

**3 Obstbaum-
grundstücke**
a. d. Frankf.-
Straße zu ver-
pachten. Ang.
u. 3. 331
an Tagbl.-Verl.

Verloren

Geldbeutel
am Freitag den
15. 3. 35 nachm.
5 1/2 Uhr. In
Ommitbus. V. 1.
Schlüssel mit
arab. Gehalt und
wertvollen
Inhalten.
An Belohnung
100 RM. Finder
wird gebeten, gegen Be-
lohnung v. 20 RM.
d. den Fundort
an Dr. Gumbach,
Frankfurt, 1. ab-
zugeben.

Verloren

**am Freitag eine
Halbsteife**
(Anhänger mit
Brillanten).
Gef. Finder, an
100 RM. Belohnung.
Büro Hotel
Schwarzer Hof,
Frankfurt, 1. ab-
zugeben.

Verloren

**am Freitag eine
Halbsteife**
(Anhänger mit
Brillanten).
Gef. Finder, an
100 RM. Belohnung.
Büro Hotel
Schwarzer Hof,
Frankfurt, 1. ab-
zugeben.

Verloren

**am Freitag eine
Halbsteife**
(Anhänger mit
Brillanten).
Gef. Finder, an
100 RM. Belohnung.
Büro Hotel
Schwarzer Hof,
Frankfurt, 1. ab-
zugeben.

Verloren

**am Freitag eine
Halbsteife**
(Anhänger mit
Brillanten).
Gef. Finder, an
100 RM. Belohnung.
Büro Hotel
Schwarzer Hof,
Frankfurt, 1. ab-
zugeben.

Verloren

**am Freitag eine
Halbsteife**
(Anhänger mit
Brillanten).
Gef. Finder, an
100 RM. Belohnung.
Büro Hotel
Schwarzer Hof,
Frankfurt, 1. ab-
zugeben.

Verloren

**am Freitag eine
Halbsteife**
(Anhänger mit
Brillanten).
Gef. Finder, an
100 RM. Belohnung.
Büro Hotel
Schwarzer Hof,
Frankfurt, 1. ab-
zugeben.

Einige schöne Küche

für wenig Geld, das ist
durch von vielen Hausfrauen
und die es werden wollen.
Diese finden Sie bei
Möbel-Reichert
Frankfurterstr. 9.

Altpapier • Metalle • Alteisen

Heinrich Gauer, Werderstraße 3
Telephon 24588 Telephon 24588

Flügel

nur erste Marke, 11
Jahre, gel. Ang. mit
Bartpreis u. 3. 317
an Tagbl.-Verl.

Verpachtungen

**3 Obstbaum-
grundstücke**
a. d. Frankf.-
Straße zu ver-
pachten. Ang.
u. 3. 331
an Tagbl.-Verl.

Verloren

Geldbeutel
am Freitag den
15. 3. 35 nachm.
5 1/2 Uhr. In
Ommitbus. V. 1.
Schlüssel mit
arab. Gehalt und
wertvollen
Inhalten.
An Belohnung
100 RM. Finder
wird gebeten, gegen Be-
lohnung v. 20 RM.
d. den Fundort
an Dr. Gumbach,
Frankfurt, 1. ab-
zugeben.

Verloren

**am Freitag eine
Halbsteife**
(Anhänger mit
Brillanten).
Gef. Finder, an
100 RM. Belohnung.
Büro Hotel
Schwarzer Hof,
Frankfurt, 1. ab-
zugeben.

Verloren

**am Freitag eine
Halbsteife**
(Anhänger mit
Brillanten).
Gef. Finder, an
100 RM. Belohnung.
Büro Hotel
Schwarzer Hof,
Frankfurt, 1. ab-
zugeben.

Verloren

**am Freitag eine
Halbsteife**
(Anhänger mit
Brillanten).
Gef. Finder, an
100 RM. Belohnung.
Büro Hotel
Schwarzer Hof,
Frankfurt, 1. ab-
zugeben.

Verloren

**am Freitag eine
Halbsteife**
(Anhänger mit
Brillanten).
Gef. Finder, an
100 RM. Belohnung.
Büro Hotel
Schwarzer Hof,
Frankfurt, 1. ab-
zugeben.

Verloren

**am Freitag eine
Halbsteife**
(Anhänger mit
Brillanten).
Gef. Finder, an
100 RM. Belohnung.
Büro Hotel
Schwarzer Hof,
Frankfurt, 1. ab-
zugeben.

Verloren

**am Freitag eine
Halbsteife**
(Anhänger mit
Brillanten).
Gef. Finder, an
100 RM. Belohnung.
Büro Hotel
Schwarzer Hof,
Frankfurt, 1. ab-
zugeben.

Einige schöne Küche

für wenig Geld, das ist
durch von vielen Hausfrauen
und die es werden wollen.
Diese finden Sie bei
Möbel-Reichert
Frankfurterstr. 9.

Altpapier • Metalle • Alteisen

Heinrich Gauer, Werderstraße 3
Telephon 24588 Telephon 24588

Flügel

nur erste Marke, 11
Jahre, gel. Ang. mit
Bartpreis u. 3. 317
an Tagbl.-Verl.

Verpachtungen

**3 Obstbaum-
grundstücke**
a. d. Frankf.-
Straße zu ver-
pachten. Ang.
u. 3. 331
an Tagbl.-Verl.

Verloren

Geldbeutel
am Freitag den
15. 3. 35 nachm.
5 1/2 Uhr. In
Ommitbus. V. 1.
Schlüssel mit
arab. Gehalt und
wertvollen
Inhalten.
An Belohnung
100 RM. Finder
wird gebeten, gegen Be-
lohnung v. 20 RM.
d. den Fundort
an Dr. Gumbach,
Frankfurt, 1. ab-
zugeben.

Verloren

**am Freitag eine
Halbsteife**
(Anhänger mit
Brillanten).
Gef. Finder, an
100 RM. Belohnung.
Büro Hotel
Schwarzer Hof,
Frankfurt, 1. ab-
zugeben.

Verloren

**am Freitag eine
Halbsteife**
(Anhänger mit
Brillanten).
Gef. Finder, an
100 RM. Belohnung.
Büro Hotel
Schwarzer Hof,
Frankfurt, 1. ab-
zugeben.

Verloren

**am Freitag eine
Halbsteife**
(Anhänger mit
Brillanten).
Gef. Finder, an
100 RM. Belohnung.
Büro Hotel
Schwarzer Hof,
Frankfurt, 1. ab-
zugeben.

Verloren

**am Freitag eine
Halbsteife**
(Anhänger mit
Brillanten).
Gef. Finder, an
100 RM. Belohnung.
Büro Hotel
Schwarzer Hof,
Frankfurt, 1. ab-
zugeben.

Verloren

**am Freitag eine
Halbsteife**
(Anhänger mit
Brillanten).
Gef. Finder, an
100 RM. Belohnung.
Büro Hotel
Schwarzer Hof,
Frankfurt, 1. ab-
zugeben.

Verloren

**am Freitag eine
Halbsteife**
(Anhänger mit
Brillanten).
Gef. Finder, an
100 RM. Belohnung.
Büro Hotel
Schwarzer Hof,
Frankfurt, 1. ab-
zugeben.

WALHALLA
Film und Variete
Wo. 4, 6, 8, 10, So. 3 Uhr



HUNDERT TAGE
nach dem Schauspiel von
Benito Mussolini
mit
Werner Krauß
Gustaf Gründgens
E. von Winterstein
und viele prominente
Darsteller
Ein Spitzenfilm!
Für Napoleon
wurde in Werner Krauß
ein Darsteller gefunden,
dem kein anderer in dieser
Rolle ebenbürtig wäre.
Wiesbadener Tagblatt.

Auf der Bühne
Der mit dem ersten
Staatspreis ausgezeichnete
Meisterjodler **Karl Leopold**
aus Steiermark.
Geschwister **Lapescu** in
ihren fabelhaften Leistungen
Akrobatik - Schönheit!!
Nicht versäumen!

Luna-Ton-Theater
Schwalbacher Straße 57
Erstaufführung!
Nur Montag, Dienstag und Mittwoch
● Mit **Büchse u. Lasso durch Afrika** ●
Ein sensationeller Kulturfilm,
Gutes Belprogramm.

Rochbrunnen-Konzerte.
Dienstag, den 19. März 1935.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Rochbrunnen, ausgeführt von dem kais. kais.
Autodirigenten, Leitung: Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre zur Oper „Der Rosenkranz“ v. Ruben.
2. Duett aus der Operette „Der Bettelstudent“ von
G. Müller.
3. Polka-Mazurka von J. Kling.
4. Mein Traum. Walzer von E. Waldteufel.
5. Kantate aus der Operette „Das Penionat“ von
Fr. A. Suppé.
6. Fortuna-Marsch von P. Siebe.

Ruhrhaus-Konzerte.
Dienstag, den 19. März 1935.
14.30 Uhr:
Gesellschaftsopern nach der Händel.
16 Uhr im kleinen Saal:
Kaffee-Konzert.
Leitung: Wilh. Reich.
1. Maria „Die Gasse nachts“ von G. G.
2. Ouvertüre zur Oper „Hans und Gretel“ v. Mozart.
3. Polka-Mazurka von J. Kling.
4. Die Serenade der Mädchen von L. Lind.
5. Italienische Suite von Beethoven.
6. Serenade italiana, b. Elegia abruzzese, c. To-
renzio napoletano (Virtuoso-Symphonie).
7. Immerwährender Marsch von J. Kling.
8. „Am dunklen Abend“ (Kantate) eine
Kantate von J. Kling.
9. „Vom Leben“ aus der Operette „Der Göttergatte“
von J. Kling.

„Aus 1001 Nacht“.
Leitung: Dr. Helmut Thierfelder.
1. Ouvertüre. Die Einführung aus dem „Sera“
von W. A. Mozart.
2. Orientalische Suite von Ferd. Foppa.
3. „Serenade“ aus der Oper „Tosca“ v. G. Puccini.
4. Der Marsch von J. Kling.
5. Ouvertüre „Der König von Bagdad“ v. Boieldieu.
6. „Die Gasse nachts“ von G. G.
7. „Vom Leben“ aus der Operette „Der Göttergatte“
von J. Kling.
8. „Am dunklen Abend“ (Kantate) eine
Kantate von J. Kling.
9. „Vom Leben“ aus der Operette „Der Göttergatte“
von J. Kling.

GUTE WERBEDRUCKSACHEN
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Wiesbadener Nachrichten.

Der Reichsberufswettkampf.

Ausflug an alle Betriebsführer und Meister!
In der Woche vom 18. bis 23. März 1935 ist Deutschlands schaffende Jugend in den Städten und Dörfern, in den Fabriken und Schulen zum großen Leistungswettstreit angetreten. Hunderttausende von Jungen und Mädchen aller Berufe dienen diesen Tagen freudig und selbstlos ihrem Beruf und damit ihrem Volk. Idealismus und Hingabe der Jugend aber müssen von Betriebsführern und Meistern geleitet und gepflegt werden, denn wer Einsatzbereitschaft fordert, muß auch bereit sein, mit gutem Beispiel voranzugehen. Ich richte deshalb an alle Betriebsführer und Meister den dringenden Appell, den Wettkampfteilnehmern am Tage des Wettkampfes freizugeben und ihnen den Lohn fortzusetzen. Kein Junge und kein Mädchen darf an diesem Tage wegen Lohnausfalles oder ähnlicher Hemmnisse dem Wettkampf fernbleiben. Helfen Sie mit, daß der 2. Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend ein voller Erfolg wird.

gez. Becker,
Landesobmann der NSD., Gauwleiter der DAF.

Die Durchführung in Hessen-Nassau.

Zehntausende deutscher Jungen und Mädchen haben sich in den Städten und Orten im Gau Hessen-Nassau freiwillig dazu entschlossen, daß sie diesen großen Wettbewerb der deutschen Jugend mitmachen wollen. Die Arbeiten haben begonnen. Manche Auswand zu machen sein, aber welcher richtige Kern wird nicht gerade daran seine richtige Freude haben? Dadurch wird die Sache ja besonders interessant! Im übrigen aber soll man sich von der Vorstellung frei machen, daß die Aufgaben mit allen Epigonalitäten ausgefüllt seien, um möglichst viele Teilnehmer „durchfallen“ zu lassen. Das Gegenteil ist richtig. Die Aufgaben sind von Fachleuten aus der Praxis für die Praxis gestellt und dem Einfühlungsvermögen und der Auffassungsgabe der Jugendlichen ist in jeder Weise Rechnung getragen. Die Schaffung von vier Leistungsklassen bietet zudem die Gewähr dafür, daß jeder Teilnehmer die Aufgaben erhält, die ihrem Leistungsvermögen nach der Dauer seiner Reifezeit bzw. seiner beruflichen Ausbildung entsprechen.

Wer stellt die meisten Teilnehmer am Berufs-wettkampf?

Nicht weniger als 250 Betriebe sind am Reichsberufswettkampf vertreten. Alle wollen Reichsbürger stellen, jeder will die für ihn vorzusehende Kontingenzzahl am weitesten überschreiten. Ebenso verstehen die Gewerkschaften, wobei das Land den höchsten Stellen in seiner Weise nachsteht. Während die Arbeiter meist, daß die weiblichen Jugendlichen der Berufsgruppe Bekleidung ihre Kontingenzzahl um mehr als 175 % überschritten hat, weiß Schölen zu berichten, daß die Gruppen Bauarbeiter ihre Teilnehmerzahl von 2000 bereits lange vor Anmeldefrist auf 3000 erhöht. Arbeiter schloßen sich die Holz- und Kleinfabrikanten der Bauwirtschaft, die teilweise ihre Kontingenz verdoppelten. Besonders gründlich verdienen auch die Jugendlichen der Berufsgruppen Eisen und Stahl, Druck, Metall und Leder. Es ist faszinierend und befriedigend, daß auch in anderen Gebieten, daß vor allem die Jungarbeiter der gewerblichen Berufe und der Landwirtschaft den Ruf der Hitler-Jugend und der Deutschen Arbeitsfront aufgenommen haben. So überschreiten in Schölen die Jugendlichen der Gruppe Nahrung und Genuss am weitesten ihre Kontingenzzahlen, in Badem sind es die Gruppen der Lebensmittel- und Tabakwaren, ebenso die Jungen Metallarbeiter. Schließlich ist bemerkenswert, daß der Rückgang in allen Teilen des Reiches seine Kontingenzzahlen erheblich, teilweise um 100 %, überschritten.

Fünf Reichswehrkapellen kommen nach Wiesbaden.

Konzert im Kurhaus.

Unermüdlich schaffte auch die Wehrmacht mit an den großen sozialen Aufgaben der Gegenwart. Auch in den Dienst der Winterhilfe stellt sie sich freudig mit Einsatz ihres besten Könnens.

Die Kreisleitung der NSDAP hat veranlaßt, daß auch wir Gelegenheit haben ein Reichswehr-Großkonzert zu erleben. Am Freitag, den 22. März, werden fünf Musiktruppen, 1 Trommlertrupp und 1 Spielmusikkorps der Wehrmacht in einer Stärke von 180 Mann ein ausgezeichnetes Programm im großen Saal des Kurhauses zur Durchführung bringen.

Wir dürfen schon jetzt auf die künftige Bedeutung dieses Abends hinweisen, die bestimmt in den Reihen der Bevölkerung und der Wiesbadener Musikfreunde helle Begeisterung auslösen wird. Der Kartenvorverkauf für diese Veranstaltung hat bereits begonnen. Karten zum Preis von 1,50 RM, 1 RM und 50 Pf. sind bei allen NSDAP-Ortsgruppen und bei den Amtsleitern der NSDAP zu haben.

Der Gesamtverdienst der Veranstaltung fließt der Winterhilfe zu. Für die 100 Reichswehrmusiker werden Quartiere für eine Nacht durch Amtsleiter der DAF, sichergestellt. Die Heidehöfe und die Hilfskassierungen, bei denen ein Beauftragter des Quartieramtes der DAF, vorzuziehen, werden geeignete Quartiere zur Verfügung zu stellen.

— Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 13. März 1935 auf 100,5 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (100,7) nur wenig verändert. Die Kennziffer der Hauptgruppe (100,7) nur wenig verändert. Die Kennziffer der Hauptgruppe (100,7) nur wenig verändert. Die Kennziffer der Hauptgruppe (100,7) nur wenig verändert.

— Der Christliche Verein junger Männer veranstaltete am Sonntag im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses einen großen Familienabend, der besonders den Kameraden mit Eltern und Freunden gewidmet war. Es wirkten mit der Hofkapelle unter Leitung von Herrn Grotz, die Christliche Chorvereinigung unter der Leitung von Rektor Loh. Einleitende Grußworte sprach der Vorsitzende, Stadtschreiber Hülfer. Ein Wort an die Kameraden mit persönlichen Erinnerungen aus dem CVJM richtete als Jugendlicher Edwin Graf. Die Hauptansprache hielt Walter Romberg (Dobbelheim), der von der Bedeutung des Lebensabendtags ausging, die er aus Zeugnissen ge-



Zum Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend, der vom 18. bis 23. März im ganzen deutschen Vaterlande durchgeführt wird, am die Jugend im Sinne der Leistungswettstreit zu erziehen. — Oben links: Jeder ist seines Glückes Schmied. — Mitte: Er bleibt bei seinem Zeilen. — Rechts: Letzte Anweisung für Tischlerlehrlinge. — Unten links: Auch eine schriftliche Prüfung muß abgelegt werden. — Daneben: Drei tapfere Schneiderlein.



Bekanntmachungen.

Deutsche Arbeitsfront.

Achtung! Umfahlungs-Gezänge!

Vom 23. 4. bis 22. 6. d. J. sollen wieder 2 Umfahlungs-Gezänge in Berlin stattfinden und zwar:
Gruppe 1: Verbrennungsmotoren und Automobile.
Gruppe 2: Verbrennungsmotoren.

In den Gruppen 1. und 2. sollen die Berufsleiter, welche zur Zeit stellungslos sind, zur Ausbildung und Umschulung zusammengeführt werden. Die an diesen Umfahlungs-Gezängen Interesse haben, wollen sich in der Zeilen-Gruppe 1. 2. Zimmer 7, melden und erhalten dort nähere Auskunft. Meldefrist ist der 20. März 1935.

fallener christlicher junger Männer anständig befohle, am sie in den Reihen und Reihenenden als besonders leuchtende Vorbilder hinzustellen, die über den Tod hinaus noch wirken, weil sie den Genuß des Lebens, des Lebens, des Lebens und doch dem Staate das Seine gaben.

— Keine Sondersteuer mehr für mitverdienende Ehefrauen. Die bisherigen Bestimmungen über die Einkommensteuer für mitverdienende Ehefrauen haben dazu geführt, daß die Eheleute in vielen Fällen eine höhere Steuer zu zahlen hatten, als wenn die Ehefrau ihren eigenen Verdienst hätte. Wenn zum Beispiel der Ehemann und die Ehefrau je ein Gehalt von 200 RM bezogen, dann hätten sie nach der bisherigen Einkommensteuer eine Steuer von 14,40 RM zu zahlen. Wenn jedoch der Ehemann allein ein Gehalt von 400 RM erhielt, dann wäre die Einkommensteuer nur der Betrag von 11,40 RM in Frage gekommen. Der Reichsfinanzminister hat nunmehr diese ungünstige Steuerregelung für mitverdienende Ehefrauen beseitigt. Er hat durch Bundesgesetz angeordnet, daß in solchen Fällen von nun an die Eheleute befreit werden können, daß die Einkommensteuer nur bei der Berechnung der Steuer in Betracht kommt. Das Finanzamt darf entsprechende Bemerkungen auf den beiden Steueranträgen eintragen.

— Einstellung von Supernumeraren für den fernmelde-technischen Dienst der Reichspost. Die Reichspost stellt Beamten für den fernmelde-technischen Dienst (Fernmelde-technischer Dienst) ein. Für die Einstellung kommen nur Bewerber in Betracht, die a. a. des Reichszeugnis für Fernmelde-technische Ausbildung besitzen. Ein Zeugnis über eine erfolgreiche Aufnahmeprüfung für die Fernmelde-technische Ausbildung ist ebenfalls erforderlich. Die Bewerber müssen ferner mindestens 2 Jahre in Betrieben der fernmelde-technischen Industrie (Fernmelde-technische Industrie) mit gutem Erfolge praktisch gearbeitet und das Reichszeugnis einer staatlichen oder staatlich anerkannten höheren fernmelde-technischen Ausbildung in der fernmelde-technischen Industrie erworben haben. Die Bewerber sollen bei der Einstellung möglichst nicht älter als 30 Jahre sein. Vorübergehend werden auch Bewerber bis zum vollendeten 35. Lebensjahr eingestellt. Nähere Auskünfte erteilen die Reichspostdirektionen.

— 31. März keine Werbestelegramme mehr. In einer Verfügung an die nachgeordneten Behörden teilt der Reichspostminister mit, daß die Werbestelegramme mit Ablauf des Monats März 1935 wegfallen. In diesem Monat noch ausgegebene Werbestelegramme müssen spätestens am 31. März eingeleitet sein. Vom 1. April an dürfen Werbestelegramme nicht mehr angenommen werden. Hierzu verläutet, daß die Einrichtung der Werbestelegramme, die in deutschen Postbetrieben noch verhältnismäßig jung ist, in der Praxis sich nicht so großer Beliebtheit erfreut hat, daß ihre Beibehaltung zu rechtfertigen wäre. Der Verlust der Werbestelegramme wird den Betreibern der Werbestelegramme mitgeteilt. Die Hauptansprache niedrigeren Kontext, und daß die Zustellung durch Telephonat erfolgreich, während die Beförderung auf dem üblichen Postwege noch im Gange.

— Bericht bei Bezeichnung von Gasabdomin. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich am Sonntagmorgen in einem Hause der Hiltorfstraße. Dort ging im Badezimmer, vermutlich infolge eines Aufzuges, die Gasse des Ojens aus-

und das Gas entströmte ungehindert dem offenstehenden Hahnen. Die Besitzerin der Wohnung hielt sich im Badezimmer auf und wurde ohnmächtig, da sie von dem Vorfall nichts bemerkt hatte. Eine Hausangestellte entdeckte die Bewußtlose und veranlaßte die Überführung in St. Josephs-Hospital.

— Unglücksfall. Als ein 23-jähriger Metzger Montagvormittag im Schlachthof mit dem Zerlegen von Fleisch beschäftigt war, rutschte ihm das Messer aus, so daß er sich eine schwere Schnittwunde an der Palmar der linken Hand brachte. Das Sanitätsamt brachte den Verunglückten ins St. Josephs-Hospital.

— Eine schließliche gewählte Schlafkammer. In der Nacht auf Sonntag, gegen 21 Uhr, ist sich ein Arbeiter den Bürgersteig in der Fantastraße ausgesucht, um dort seinen Schlaf auszuholen. Er wurde von dem Oberfallkommando in seinem Schlaf gestört und jenseits der Ausführung in das Polizeigefängnis eingeliefert.

— Trauerfeier. Am 18. März sind es 30 Jahre, daß Familie Adam Streck in dem Jahre Niederrheinstraße 8 wohnt, und ebenso lange Besitzer des Wiesbadener Tagblattes ist.

— Silberne Hochzeit. Am 19. d. M. feiern die Eheleute Polizeihauptwachmeister Daniel Hellmann und Frau, Hohenlohestraße 7, das Fest der silbernen Hochzeit. — Herr Karl Bauer und Frau Martha, geb. Schneider, Hochstraße 8, feiern am 19. d. M. ihr 25-jähriges Ehejubiläum.

— Freischies Staatsoper. Infolge Erkrankung des Herrn Moseler gelangt heute Montag im kleinen Haus in Stammreihe V nicht „Ritter von Metzig“, sondern „Schneider des Bades“ zur Aufführung. (Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22 1/2 Uhr.) Im großen Haus muß infolge dessen die Vorstellung ebenfalls geändert werden und zwar gelangt in Stammreihe V nicht „Kremlins Rache“, sondern „Vorhänge der Erde“ („Der Wächter“) zur Aufführung. (Anfang 19 1/2 Uhr, Ende gegen 22 1/2 Uhr.) Die bereits gelassen Karten behalten auch für die genannten Vorstellungen ihre Gültigkeit. — In der Angelegenheit von Rudolf Weiser gelangt am Dienstag im großen Haus die Operette „Volendia“ in folgender Besetzung zur Aufführung: Jurembo: Rudolf Weiser, Helena: Margia Mayer, Frau Jurembo: Hermann Doerfer, Benito von Popiel: Otto Holsen, Wanda Krollins: Fritz Schmitt, Musikalische Leitung: Richard Kauer, Bühnenbild: Gotthard Schenk von Trapp, Kostüme: Theodor Kauters, Tänz: Fritzi Döhler.

— Kalkulierter Winterprogramm. Als Abschluß des diesjährigen Winterprogramms spricht am Montag, 18. März, um 20 1/2 Uhr, im Hofsaal des Kaiserlichen Landesmuseums Dr. A. Horn über „Die Ernährung des Erwachsenden im Lichte neuerer Forschung“.

Rundfunk-Ede.

Hörsen Sie am Dienstag!
Berlin: 18.30 Uhr: Lehrer unserer Meister. 19.30 Uhr: Menschen wie du und ich. 21 Uhr: Unterhaltungskonzert. 21.30 Uhr: Berlin im Dunkel. Drei Funkberichte von der Verbunkelungsübung in Berlin.
Breslau: 18.30 Uhr: Bombardement-Ged. 18.50 Uhr: Zur dem Bauer. 19 Uhr: Deutsche im Ausland. 19.50 Uhr: Zur Erzeugungsfähigkeit. 20.55 Uhr: Konzert. 21 Uhr: Nachtkonzert.
Hamburg: 19 Uhr: Neue Wege. — Ende der Arbeit. 19.30 Uhr: Urbesund: De Ger. Ein vernünftiger Gedank von der menschliche Dieren, den Gewen und de Ger. 21 Uhr: Abendmusik.
Köln: 18.35 Uhr: Ein Dichter erlebt die Tropen. 19 Uhr: HJ singt wieder der Arbeit. 19.30 Uhr: Kleine Musik. 19.50 Uhr: Momentaufnahmen. 21 Uhr: Virtuose Musik.
Königsberg: 18.25 Uhr: Bunte Musik. 19.25 Uhr: Heimatsdienst. 19.35 Uhr: „Ich gehs los!“ Funkbericht vom Kampfplatz der Arbeit. 21 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik.
Leipzig: 19.20 Uhr: Tanzmusik. 19.35 Uhr: Vom Sinn und Unsinne des Übersichens. 20.55 Uhr: Rhythmus. 21.40 Uhr: Die Barbarossa-Abende im Rhythmus.
München: 18.30 Uhr: Musik und reich! 19 Uhr: Musikkonzert. 19.40 Uhr: Naturgeschehen als Gleichnis. 20.50 Uhr: Konzert.
Stuttgart: 18.30 Uhr: Bunte Musik. 19 Uhr: Wir ist manches schon passiert. — Feste Stunde. 19.45 Uhr: Das Mikrophon reißt mit „Kraft durch Freude“. Funkbericht.

Der Sport des Sonntags.

Die Krönung aller Fußballsiege.

Deutschlands imponierendes 3:1 (1:0) in Frankreichs Hauptstadt.

45 000 Zuschauer im Prinzenpark.

Nach wie hatte in Paris ein Fußball-Länderspiel so viele Zuschauer angelockt, wie diese dritte Begegnung zwischen Frankreich und Deutschland. Das riesige Döal war, wie sonst nur bei großen Radrennen, mit 45 000 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzt. Neben der Tricolore und der belgischen Flagge wehten die deutschen Hofschatzzeichen Schwarz-Weiß-Rot und Fahnenkreuz.

Die deutsche Elf lieferte vor den Franzosen, unter denen sich auch einige tausend Schlachtenbummler befanden, ein ausgezeichnetes Spiel und, obwohl das Publikum die französischen Spieler von Anfang bis Schluss ununterbrochen anfeuerte, behielten die deutschen Spieler die Nerven und sie zeigten so gute Leistungen, daß ihr 3:1-Erfolg als durchaus verdient angesehen werden muß. Es muß erwähnt werden, daß das Publikum überaus fortreffend war und auch den Leistungen der deutschen Spieler Anerkennung zollte.

Fahnenkreuz gegen Tricolore.

Der Kampf begann nach deutscher Zeit erst nach 16 Uhr, und zwar präsentierten sich die Mannschaften wie folgt:

Deutschland:	Jacob	Buch	Zielinski
	Gramlich	Künzenberg	Siffing
	Lehner	Hohmann	Conen
	Nicolas	Reiser	Robiersti
	Dufart	Wattler	van Dooren
	Delfour	Thépot	

Die deutsche Mannschaft hatte also noch einige Änderungen erfahren, denn es wurde auf Buchloß, Appel und Rohwedder verzichtet. Die Franzosen spielten in der zuletzt gemeldeten Aufstellung und Schiedsrichter war der Belgier Baert.

Die deutsche Mannschaft wurde bei ihrem Erscheinen überaus herzlich begrüßt. Sie brachte den deutschen Gruß aus und die deutschen Schlachtenbummler sangen das von der Kapelle geleitete Deutschland-Lied mit Begeisterung dann die Franzosen, als ihre Mannschaft ins Feld gesprungen war, die Marseillaise.

Die beiden Spielführer, Gramlich und Thépot, schritten zur Wahl, wobei Thépot gewandt und die Seiten bestimmte, Deutschland hatte Anstoß.

Von Anfang an wurde überaus schnell gespielt, wobei die Franzosen mit den ersten gefährlichen Angriffen aufwarteten, aber nur eine Ecke erzielten. Bei einem Schnitzer von Jacob wäre Frankreich denmähe in Führung gegangen, doch Jacob war der Ketter in höchster Not. Die deutschen Angriffe wehrten sich und da wurde es auch vor dem französischen Tor überaus gefährlich. Robiersti zeichnete sich besonders aus und Gramlich gefiel durch sein gutes Aufbaupspiel. Der französische Linksaußen Nicolas verlor auch seinen Platz ein, als Rechtsaußen kam der Engländer Gernsheim.

In der 33. Minute fiel Deutschlands vielbeachteter Führungstreffer. 35 Minuten waren schon am als Robiersti hatte die Kante eintreten lassen, Jacob führte den Ball auch noch einige Schritte, Lehner erhielt ihn, umspielte noch von Dooren und Jacob dann aus sechs Meter Entfernung unhaltbar ein. 1:0.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit warteten die Franzosen wieder mit blühenden Angriffen auf. Sie hatten ihre Außenstürmer umgewechselt. Witten in dieser französischen Drangperiode fiel Deutschlands zweites Tor.

Conen ging allein durch, umspielte einige Gegner, gab kurz vor dem Tor an den mitgelassenen Robiersti und gegen dessen Flankschlag konnte auch Thépot nichts ausrichten.

Es hieß also 2:0 für Deutschland. Dieses Tor war aber für die Franzosen ein Anlaß zu verstärkten Angriffen. Das deutsche Tor wurde minutenlang belagert, Bed trat den Wollen, Buch war an allen Ecken und Enden, aber dann ging das Leder doch in das deutsche Netz. Jacob wehrte einen Schuß so schön mit der Faust ab, Gelembert gab beschleunigt zur Mitte, Jacob kam nicht richtig an den Ball.

Dufart sprang zwischen die deutsche Abwehr und kopfte den Ball ins Netz.

Das war in der 15. Minute und nun erreichte der Kampf seinen Höhepunkt. Das Publikum feuerte die französischen Spieler zu Höchstleistungen an, die deutschen Reichen schienen zu wanken, aber die Abwehr, in der man auch Hohmann und Siffing sah, fand einen und sich keinen Treffer mehr zu. Jetzt war es Jacob, der mit seiner Ruhe und Kaltblütigkeit die Lage beherrschte. Mehrere Ecken wurden abgewehrt, Dufart schloß aus guter Stellung über das deutsche Tor — dann erlachte Frankreichs Kampfgeist! Deutschland kam auf, das Spiel wurde ausgeglichen und endete schließlich mit einer deutschen Feldüberlegenheit. Beide Außenstürmer, Lehner und Robiersti, trugen immer wieder gefährliche Angriffe und vorn, aber im französischen Strafraum fanden sie Wattler und van Dooren zwei großartige Verteidiger. Thépot war bei einem unheimlich scharfen Hohmann-Schuss auf dem Boden. Auf der Gegenseite kam Frankreichs rechter Flügel durch, Nicolas erhielt das Leder, ein Schußschuß folgte, aber Jacob hielt an der Linie hervorragend. Einen unerschöpflichen Schuß Siffings konnte Thépot gerade noch zur Ecke wehren, auf der anderen Seite wehrte Jacob einen Freistoß ganz hervorragend ab.

Wier Minuten vor Schluß sicherte Deutschland dann den Sieg durch ein drittes Tor, das von Künzenberg (er spielte hervorragend Drittverteidiger) eingeleitet wurde.

Lehner ging mit der Vorlage ab, seine Kante schloß Hohmann mit dem Kopf und da sah der Ball auch schon im Tor. Großer Jubel, etwas Geplänkel und dann der Schlußpfiff — Deutschland hatte 3:1 gesiegt und erlachte Frankreich besiegt!

Sieger und Besiegte.

Es war ein ungemein schnelles und abwechslungsreiches Spiel.

Die Franzosen

waren, das muß ehrlich zugestanden werden, keine zwei Torschießer. Schwach waren bei den Franzosen die Spieler, auf die man das meiste Vertrauen gesetzt hatte: Dufart und Nicolas. Bester Stürmer war zweifellos Nicolas. Bed fand kaum hinter ihm jurist. Er bestaß vor allem durch seine Technik und durch die vorzügliche Aufbaubarkeit. Die durch die Verletzung des Reulings Nicolas notwendig gewordene Umstellung wirkte sich natürlich auf die Arbeit des französischen Stürmers recht ungünstig aus. Die französische Kämpferreihe war guter Durchschnitt. Sehr gut war vor allem Thépot.

Die deutsche Mannschaft

spielte ihr in erster Linie auf die Torsicherheit bedachtes Spiel mit Erfolg. Künzenberg ließ den französischen Angriffsführer überhaupt nicht zu Worte kommen, fand aber trotzdem noch Gelegenheit, für den Aufbau zu arbeiten. Überausgehend gut war Jacob im Tor, immerhin war

Neue deutsche Fußballgaumeister.

W. Mannheim, Tob. Einshüttel, S. Stettin.

Langsam heranrückte die Wahl der Gaumeister. Der gestrige Sonntag brachte als neue Meister den W. Mannheim in Baden, der Einshütteler Tob. in der Nordmark und den Stettiner S. in Pommern. Mit dem W. Mannheim in Baden wurde der dritte der vier süddeutschen Gaumeister ermittelt, und nun steht nur noch der Meister von Württemberg aus.

	Spiele	Tore	Punkte
1. W. Mannheim	18	53:31	27:9
2. W. Rastatt	18	40:22	25:11
3. S. Stettin	18	36:25	22:14

Die Absteigerfrage ist fast überall geklärt. Im Gau Südwest mußten die Saarbrücker Sportfreunde den 1. S. in Saarbrücken nichts. Sie müßten zusammen mit Kaiserslautern und S. Saar 05 (der in Frankfurt beim F. 12 verlor) absteigen. In Baden sind Germania Karlsruhe und Mannheimer F. 08 die Absteiger, und in Württemberg ist der S. Göttingen absteigend. In Bayern können sich Jahn Regensburg und Schwaben Augsburg nicht mehr retten. Dritter im Bunde ist Weiden, S. Augsburg oder S. S.

Die süddeutschen Ergebnisse:

Gau Südwest:

Sportfreunde Saarbrücken — 1. K. Kaiserslautern 2:1.
S. Frankfurt — Saar 1905 Saarbrücken 2:1.
Dortmunder Neutriten — Union Niederrad 2:0.

Gau Baden: W. Mannheim — Karlsruhe F. 08 (Sa.) 6:2, S. Rastatt — 1. K. Pforzheim 2:1, W. Rastatt — S. Rastatt 4:2, Freiburg F. — Germania Karlsruhe 2:0.

Gau Württemberg: Sportfreunde Stuttgart — Stuttgarter Kickers 2:1, S. Ulm — Ulmer F. 1894 1:0, S. Feuerbach — Union Heiden 3:0, S. Göttingen — S. Stuttgart 2:0.

Gau Bayern: Wasser München — F. 1905 Schweinfurt 0:1, S. Nürnberg — S. Weiden 0:2.

Aufstiegsreife Privatclubs: S. Dresden — S. B. R. 1:4, Hertha Berlin — 1. K. Nürnberg 1:2, F. S. — S. Rastatt 4:1.

Ausland: Tschelchomawel — Schweiz in Prag 3:1.

SV. 98 Darmstadt Titelträger von Südwest.

Brandenburgs vernichtende Niederlage gegen Gassel Witte.

Der Sonntag brachte im Deutschen Handball zahlreiche Überraschungen. Die größte ist wohl die vernichtende Niederlage, die Brandenburgs Handball vor dem heimischen Publikum mit 23:7 (10:2) von der Elf des Gassel Witte hinnehmen mußte. Die Mitteldeutschen hatten einen Bombensturm zur Stelle, der einfach nicht zu halten war. In Stuttgart beim Treffen Württemberg gegen Bayern gab es infolge einer Kleinfeldüberlegenheit, als man wohl kaum mit 6000 Zuschauern für dieses Spiel gerechnet hatte. Handball marschiert auch in Württemberg mit Riesenschritten. Brigadeführer Herrmann wohnt diesem Treffen bei, das die Bayern dann besserer Leistungen in der zweiten Spielhälfte über 12:7 (5:3) gewannen. — Bei den Gauiga-Verbandsmeisterschaften in Süddeutschland wurde der erste Meister ermittelt.

Die Südwest-Meisterschaft entschieden.

Polizei Darmstadt verliert in Herrnsheim. S. 1898 Darmstadt — T. Offenbach 12:3.
T. Offenbach — S. 1898 Darmstadt 6:3.
T. Offenbach — S. 1898 Darmstadt 6:3.
T. Offenbach — S. 1898 Darmstadt 6:3.

In der Gauiga von Südwest ist gestern die erwartete Entscheidung gefallen. Der Polizei-S. Darmstadt konnte auf dem gefährlichen Boden von Herrnsheim den wiedererhaltenen T. S. der sofort die Führung an sich rief und sie nicht wieder abgab, nicht überwinden. In Darmstadt wehrten sich die Offenbacher zwar verzweifelt, eine Niederlage konnten sie jedoch nicht verhindern. Einmal lagen sie sogar 3:1 vorne. Sie brachten ihrem Gegner auch eine harte Zählung zu: ein erneuter Beweis dafür, daß die Hintermannschaft des diesjährigen Meisters von Südwest kein schwächerer Teil ist; das bestätigt

Eine wahre Rekordjagd

waren die Olympia-Kampfsiege der besten deutschen Schwimmer in Düsseldorf am Samstag und Sonntag. Erwin Siemaschewski über 200-Meter-Breit mit 2:42,4 Minuten einen neuen Weltrekord, Fischer und Martin Gensinger schloßen im 100-Meter-Freistil. Gensinger schloß mit 58,2 Sek. ab. 2:48,8 Min. neue Europarekord. Siemaschewski über 100-Meter-Breit in 1:13,8 Min. nach einem deutschen Rekord heraus. Besonders erfreulich waren bei der gleichen Veranstaltung noch die Leistungen der Nachwuchskräfte.

er an dem einen Gegner nicht ganz schuldlos. Die Verteidigung war insgesamt ausgefallen. Janes' gutes Stellungsspiel und seine Ruhe waren viel wert. Zielinski war in der ersten Hälfte schon, später geistig sehr gut, Gramlich, der deutsche Spielführer, technisch hervorragend, lieferte ein fehlerfreies Aufbaupspiel. Im Sturm lag das Schwergewicht auf den Flügeln, wo Robiersti und Lehner große Mitsprache waren. Robiersti zeigte viel Verstandnis für die unaufrichtige Arbeit Siffings. Conen, obwohl diesmal nicht in der Reihe der Torschützen, hatte großen Anteil am Sieg. Hohmann patzte sich gut in den Rahmen ein. Zusammengefaßt:

kein schwacher Punkt in der deutschen Elf.

FB. 1902 Biebrich braucht noch 2 Punkte.

Wiesbadener Kreisliga I:

FB. 1902 Biebrich — S. S. Hattenheim	0:0.
Sp. B. Hattenheim — Sportfreunde Hattenheim	1:1.
FB. Sonnenberg-Rambach — S. 1919 Biebrich	1:0.
S. Biebrich — S. 1905 Schierstein	3:0.
FB. Biebrich — Sp. B. Hattenheim	2:2.

Das Schicksal, das der FB. 1902 Biebrich gestern veranlaßte, führte ihn weiter von der Konfuzius-Hinweg, da Sp. B. Hattenheim in der ersten Halbzeit zwei Tore erzielte, die Biebricher in der zweiten Halbzeit nicht verhindern konnten. Dieser Verlust des Sieges kann noch einmal die Absteigerfrage neu aufschneiden, denn jetzt haben die Hattenheimer, die u. a. zweimal gegen S. Hattenheim auf Sieg spielen können, gewisse Rettungschancen. Ein Glück für den FB. Sonnenberg-Rambach, daß er seine Position um 2 Punkte verbesserte.

1. FB. 1902 Biebrich	20	15	4	1	80:34	34:6
2. Sp. B. Hattenheim	18	12	3	3	34:17	27:9
3. FB. 1905 Schierstein	19	11	3	5	63:35	25:13
4. Germania Weiden	18	11	1	6	38:25	23:13
5. S. 1919 Biebrich	20	9	4	7	39:33	22:18
6. Ritters Wiesbaden	20	8	9	9	45:38	19:21
7. Sportfreunde Hattenheim	20	7	7	7	30:22	19:21
8. Sp. B. Hattenheim	21	5	8	8	27:41	18:24
9. FB. Sonnenberg-Rambach	20	6	4	10	37:40	16:24
10. FB. Biebrich	20	5	10	10	27:53	15:25
11. S. Biebrich	19	3	6	10	21:43	12:26
12. S. Hattenheim	17	2	15	13	13:66	4:30

In der letzten Spielrunde, die das Ergebnis schon festsetzt, nur eine Mannschaft: FB. 1902. Die Hattenheimer müssen zusehen, wie der gesamte einheimische Angriff zu Torechen kam, ohne wirkungsvoll in den Gang der Handlung eingreifen zu können. Halbsiege 3:0.

Daß die Schiersteiner in Winteln keinen leichten Stand haben würden, war klar, aber mit einer derartigen Niederlage hatte man nicht gerechnet. Aber das Spiel sah, dann dieselbe allerdings verfiel, denn bei dieser unglücklichen hatten, um nicht zu sagen unfairen Spielweise des gegen den Abstieg kämpfenden Hattenheimers war überhaupt nicht an eine Erfolgsmöglichkeit zu denken. Die Schiersteiner verteidigten sich sehr gut nach Beginn nach ihren linken Verteidigern durch Verletzung, was eine Umstellung zur Folge hatte, die

ja auch seine hohe Gesamtmeritwertzahl. Sportverein mußte nach ausweichendem Beginn in Hattloch die Wollen freiden. Er ist dadurch hinter den herrschenden S. Hattenheim zurückgefallen, hat aber Ausblick, im letzten Gang gegen Wals Ludwigshafen, der dem Vernehmen nach am nächsten Sonntag hier stattfinden soll, den 3. Platz wieder zu erobern. Schwabenheim hat sich durch den letzten Erfolg in Hattloch in der Tabelle gerettet. Dagegen ist der Abstieg immer noch nicht geklärt.

1. S. 1898 Darmstadt	17	14	2	1	160:102	30:4
2. Polizei Darmstadt	17	12	2	3	146:75	25:3
3. S. Hattenheim	18	10	1	7	115:89	21:15
4. S. Wiesbaden	17	8	4	5	75:62	20:14
5. T. Hattloch	18	10	1	8	101:106	20:16
6. W. Schwanheim	17	7	1	9	94:32	15:19
7. T. Hattloch	17	5	11	11	74:109	11:23
8. W. Kaiserslautern	16	5	11	7	75:125	10:22
9. T. Offenbach	17	4	12	12	83:113	9:25
10. Wals Ludwigshafen	16	3	12	13	87:128	8:24

Wie vorauszuweisen war, vermochte sich auch der S. Wiesbaden in Hattloch nicht durchzusetzen. Bei Halbzeit lagen die Wiesbadener noch mit 3:2 vorne. Hattloch war zunächst in Führung gegangen. Reimerberg und Kern (3. dann ein Strafbuß) brachten dann Sportverein vor. Hattloch schloß auf 3:1 vor. Bis zum Wechsel hatte der Gegner jedoch schon wieder ein Tor aufgeschossen. Im zweiten Teil war Hattloch anfangs weiter im Vorteil und zog bis auf 5:3 davon. Um die Mitte dieser Hälfte kamen die Wiesbadener noch einmal gut auf und rüdten durch Rohmann auf 5:4 heran, aber ein 6. Gegentreffer im Endausmaß besiegte ihre Niederlage. Aus Hattloch wird berichtet, daß es mit das schönste und beste Spiel gewesen sei, das in diesem Jahr dort ausgetragen wurde; es soll noch besser gewesen haben als der Kampf gegen den Polizei-S. Darmstadt, der bekanntlich mit dem besten Ergebnis unterlag.

Gau Baden: S. Rastatt — S. 1898 Darmstadt 8:3, S. Rastatt — T. Offenbach 4:7, T. Offenbach — T. Hattloch 8:7, FB. 1902 Mannheim — W. Mannheim 9:3.

Seitensklasse: Eintracht Wiesbaden — S. 1919 Biebrich 5:10.

in seiner Weise bewährte und die Mannschaft vollkommen auszeichnete.

Der Kampf auf dem Gelände der SpBgg. Kassau war im allgemeinen ausgefallen, jedenfalls nicht das Unentschieden, das durch den Spielverlauf gedeutet wird. Die Dohleimer zeigten in der ersten Hälfte die einheitlichere Leistung. Dabei kam ihnen zugute, daß von den Wiesbadenern bald durch Verletzung behindert war und teilweise ausfiel, um später auf Einsparungen zu verzichten. Durch 16-Meter-Schuß eines Reitschützen nach dem Dohleimer in Führung, der Ausgleich fiel auf schone Vorlage Rants durch Michel gegen Mitte der zweiten Hälfte. Die Wiesbadener fanden sich nun besser, doch kam trotz guter Gelegenheiten kein Erfolg mehr zustande. Einige Einzelkämpfe in der Reihen der Gäste liefen sich nicht schlecht.

H. Sonnabend-Kambach hatte nach Schluß der regulären Spielzeit noch kein Tor geschossen. Erst in der Minute, die der Unparteiische zulässig gewährte, war ein Handballer fähig, den der alte Straßhofbesitzer Schlotter zum fliegenden Treffer verwandelte. Somit war die Partie ausgefallen. Gute Wintermannschaften kämpften mit Erfolg gegen schwache Sturmreihen. Ref.: 21 für den H.

In der Kreisklasse II kann es Erbenheim nicht schaffen.

SpBgg. Hochheim	— SS. Erbenheim	2:1.
Kassau Diederichsen	— H. Eddersheim	3:0.
Hochheim-Reichsbahn	— SS.	3:2.
La. Wiesbad.	— SS. Niederrhein	5:1.

Gehten verlor die SS. Erbenheim in Hochheim seine Meisterschaftsansprüche. Zwar bleibt er trotz der Niederlage noch Tabellenführer, aber von den drei ausstehenden Begegnungen brauchen die Hochheimer nur noch zwei zu gewinnen, um dank des besseren Torverhältnisses den Endtitel erringen zu können. Die Wiesbadener kämpften mit größter Kälte, aber ohne das Schlachtengeld, das nun einmal mit dem Sieg gehört. Der sonst unfehlbare rechte Verteidiger ließ bald nach Beginn der temperamentvollen Partie eine Eisenerkrankung aus. Trotzdem wurde weiter angegriffen, und als Better die Führung erzwang, schien alles doch noch gut werden zu wollen. In der Folge aber erwies sich der Hochheimer Angriff als schneller und gefährlicher, bei der Pause jedenfalls hand das Endergebnis bereits fest, obwohl die Gäste noch manche Ausgleichsmöglichkeit herauspielen. Bedauerlich ist es, daß die Erbenheimer ausgerechnet in ihrem letzten Kampf, nachdem sie fast ständig ausfiel, in Führung gelang hatten, ihre Meisterschaftsansprüche vergraben mußten. Kassau Diederichsen kann jetzt der hohe Sieg über H. Eddersheim auch nicht mehr nützen.

Reichsbahn hatte auch diesmal seine komplette Elf zur Stelle, lieferte aber energiegeladener Widerstand als im Vorjahr gegen Niederrhein. Die zunächst angetretenen Reichsbahner wurden noch gleich bei Vorstoß der Post durch ein Tor aus dem Gebränge überrollt, kamen aber, inzwischen auf 10 Spieler ergänzt, nach mangelnder den Reichsbahner verpassten Gelegenheiten durch Selbsttor der Postverteidigung zum Ausgleich. Nachdem, nach einem zweiten, vom Halbkreis erzielten Treffer, daß die Post die Führung nicht mehr aus der Hand. Weber erzielte schließlich zu 3:1; Reichsbahn konnte weitgehend im Anschluß an eine Gede durch einen zweiten Gegentreffer für ein ehrenvolles Ergebnis sorgen.

In der Gruppe Niederrhein nicht unterlag, hatte jedoch weit höher, als nach dem letzten Ergebnis der Gäste anzunehmen war. Dieser Sieg führt die Wiesbadener auf den 4. Platz.

1. SS. Erbenheim	18	14	1	3	70:23	29:7
2. SpBgg. Hochheim	15	12	2	2	67:18	25:5
3. Kassau Diederichsen	14	10	3	3	67:28	21:7
4. La. Wiesbad.	16	8	1	7	40:41	17:15
5. H. Eddersheim	16	8	1	7	48:57	17:15
6. H. Rautord	16	8	1	7	48:57	17:15
7. H. Eddersheim	17	5	3	9	38:54	13:21
8. Reichsbahn-SS.	16	4	—	12	33:38	8:24
9. SS. Niederrhein	16	3	1	12	33:37	7:25
10. Td. Marzheim	14	1	2	11	35:70	4:24

In der Gruppe Rheingau wurde die Meisterschaftsentcheidung vertagt, da Polizei-SS. wegen des Wiesbadener Gedächtnisses das Treffen gegen Germania Rüdesheim abgelehnt ließ.

Im Dienste des Winterhilfswerkes.

Gerätewettkampf

1. Riege Wiesbadener Td. — Kreis Worms 433:348 Punkte.

Dieser schöne Wiesbadener Sieg, den die 1. Riege des Turnbundes gestern im Turnsaal des Vereinshauses, Schwalbacher Straße, über eine Geräte-Auswahlmannschaft des Kreises Worms errang, vermittelte nicht nur nach längerer Pause einen interessanten Einblick in die aktive Turnarbeit eines hiesigen Vereins, sondern ist auch ein Zeichen, daß von der in der T. mit Recht gestiegenen Bedeutung des Turnens bis zur Spitzleistung nur ein Schritt ist. Besonders bewies die Präzision der Übungen am Barren, Pferd und Reck, wie unermüdlich Wiesbadener Turner an ihrer Vervollkommenheit arbeiten und wie vorbildlich Schicks Mannen in den Trainingsstunden bei der Sache waren, um ihren Körper beim entscheidenden Wettkampf am Gerät in der Gewalt haben. Der Sieg des Td. kommt nicht von ungefähr. Neben den Gau-Ministerturnwarten Pfeiler und Gebhardt-Frankfurt a. M. nahmen auch die Kreisoberturnwarte Hentel-Wain und Schid-Wiesbaden an den Rufen für die Turnplannormen im Kunstturnen des Gaues XII als Leiter teil. Die Zahl der Ausführenden aus den Turnvereinen betrug ursprünglich an den in Grasbüden, Darmstadt, Frankfurt a. M. vorausgegangenen Übungstagen etwa 200. Von diesen haben sich nur noch etwa 50 Ausführenden behauptet. Unter diesen befinden sich die Wiesbadener Gros und Braßmann, die auch gestern ihr Können unter Beweis stellen.

Der Wiesbadener Sieg fiel in jeder Hinsicht verdient aus. Von Anfang an übernahm der Td. das Kommando und konnte die Führung von Übung zu Übung härter ausdehnen, obwohl die Wormer, die ohne ihren besten Geräteturner Edders angereizt waren, die größten Anstrengungen machten, um vorzustoßen. Aber zwei Verläufe erstreckten sich auf einvernehmliche Aufschüppungen der Reime.

Einen ganz besonderen Genuß bildete das Kunstturnen am Reck, wobei wir die erfreuliche Feststellung machen konnten, daß gerade auf diesem schwierigen Übungsgebiet hier am Rande der demeritischen Reckfortschritte erzielt worden sind. Sicherheit und Schnelligkeit am Gerät haben sich bedeutend gehoben und schon allein die Tatsache, daß kein Wiesbadener unter 15,5 P.

Der 3. Wiesbadener Gedächtnis.

Der Sieger des Vorjahres, Sieberhagen (Polizei-SS.) gewinnt den Einzelkampf in neuer Beizeit.

Die Landespolizei beherrscht den Mannschaftskampf.

Der 3. Wiesbadener Gedächtnis, der am Freitagabend zum Jahrestag der Reichsbahn auf der Strecke Reichsbahnplatz — Niederrhein und zurück als Einzel- und Mannschaftskampf über 25 km mit 25 Pfund Belastung durchgeführt wurde, war ein voller Erfolg. Vor dem Abmarsch gedachte Kreis-Geschäftsleiter Seider der Gefallenen des Weltkrieges und der deutschen Freiheitsbewegung und wählte ihnen eine Minute stillen Gedankens. Von 120 Gemeldeten erschienen 126 am Start. 118 Wettkämpfer trafen am Wendepunkt vor Niederrhein ein; 115 erreichten in guter Haltung das Ziel. 20 Mannschaften konnten die vorgezeichneten Bedingungen erfüllen. In Anbetracht der Tatsache, daß die Strecke mit ihren zahlreichen, beträchtlichen Höhenunterschieden erhebliche Anforderungen an die Teilnehmer stellte, eine ausgezeichnete Gesamtleistung.

Es hatte sich bald eine Spitzengruppe, bestehend aus Maurer (SS. 22/80), Sieberhagen (Polizei) und Wintermeyer (vereinslos) gebildet, die für kurze Zeit führte. Am Rand in Kambach (5 km), der in 37 Minuten erreicht wurde, hatte Sieberhagen der Kampf um die Führung für sich entschieden. Auf der Höhe vor Kambach (8 km) erschien er in der 57. Minute. Maurer und Wintermeyer folgten in Abständen von bereits über 100 m. Das Feld war schon weit auseinandergezogen. Am Wendepunkt in Niederrhein traf Sieberhagen in 1:24 Std. ein. Zwei Minuten später kamen Maurer und Wintermeyer, aber schon eine Minute danach tauchten, fräglich ausbreitend, die ersten Verfolger auf, die Polisten Rang, Kapp, Dengel, Post und Trzemil, Herzer zum Arbeitsdienst in Schierstein und der Kambacher Ridel.

Während Sieberhagen auf dem Rückweg seinen Vorsprung ständig vergrößern konnte und schließlich in laubem Stil einen überlegenen Sieg errang, lief ein halbes Dutzend der heranziehenden Verfolger in Kambach zu Maurer und Wintermeyer auf und gelangte zum größten Teil glücklich mit ihnen ins Ziel.

Die Ergebnisse:

Klasse I (offen für alle). Mannschaftskampf: Polizei-SS. 19 P. Einzelkampf (24 gemeldet, 17 am Ziel): 1. Sieberhagen-Polizei-SS. 2 Std. 54 Min.;

Privatspiel.

SS. Wiesbaden — Sportfreunde Frankfurt 2:1 (2:0).

Diesmal mußten sich die Wiesbadener mit einem weit inapparenten Ergebnis begnügen, als vor acht Tagen gegen einen Gegner, der vor den Sportfreunden Frankfurt a. M. in der Tabelle marschiert. Der geringe Torunterschied ist jedoch nicht etwa auf eine flüchtige Gegenwirkung zurückzuführen, sondern findet in dem schwachen Wiesbadener Sturm- und Vorwärtsspiel während der zweiten Spielhälfte seine Erklärung. Vor der Pause drangen sie in vielerlei Weise am Schützlichen. Schützler, Kappen, Schirffellen, lauberes Juppel und Pommes Schützlerhosen führten zu zwei Volltreffern, während die Gäste, die feinen Augenblick ins Spiel kamen, leer ausgingen. Viel hielt nicht daran, und Vinn hätte, obwohl am Boden liegend, ein 3. Tor erzielt, doch ging der Ball an die Warte. Nach dem Wechsel schien die einheimische Elf von allen guten Geistern verlassen zu sein. Wie am Vorabend lud die Halbfreie mit Ausnahme des beländigigen Knecht, aber der Sturm vernahm sich in unproduktiven Emissionen, die sich wiederum einleitete nach dem linken Flügel zu verlagern, obwohl Schützler dabei gerade seine Begeisterung hinterließ. Die Frankfurtler hielten plötzlich Wind in ihren Segeln und verbeiferten in der Mitte der zweiten Spielhälfte auf 2:1. Aber auch ihre Gesamtleistung ließ bis auf ihre recht robuste Spielweise viele Wünsche offen. (Von der Frankfurtler Begrüßung haben wir hier mehr erwartet.) Zusammengefaßt kann gesagt werden, daß auch dieser SS-W-Sieg zu Recht besteht. Der Gastgeber war technisch fast überlegen. Der Mannschaft aber fehlt es noch an Behendigkeit. Die alten Fehler hat sie auch noch nicht abgelegt.

lam, erhielt am besten den gesunden Fortwärtsschub und Leistungswillen von Turner. Braßmann erzielte die Höchstzahl von 20 P., nachdem er schon am Barren schlechte Bestanden hatte. Der Wiesbadener Bedarf vor allem durch seine vorbildliche Haltung und die Sicherheit der Arbeit am Gerät. Die Wormer, die hier fräftig mitkamen, mußten aber angesichts dieser Leistungen die Segel streichen, namentlich, als nach Schid eine famos geklachte Schwingungsturne mit Freiliegung mit Ausfällen und Ausfällen in Handlung am Schluß eine Reckleistung zeigte, als Abgang eine tadellose Grätsche, zeigte.

Beleitsführer Habeland, der herliche Begrüßungsmorte an die Gäste und Vereinsmitglieder richtete und den Toren des Weltkrieges ein stilles Gedenken widmete, nahm am Schluß auf die Sicherstellung vor, wobei er den Weg und die Aufgaben der Deutschen Turnerschaft als eine unentbehrliche Lebens- und Geistesbildung den Anwesenden nahe brachte. Er überreichte Siegern und den ehrenvollen Unterlegenen hübsch ausgestattete Medaillen. Als technischer Leiter fungierte Herr Karl Nagel.

Die Ergebnisse:

Worms:	Alter Barren	Pferd	Freiliegung	Pferd	Reck	Zuf.
	Jahre	quer	abh.	lang		
Gros	25	15,5	15	—	13	17,5
Schal	28	14,5	15,5	17	—	12
Scharfberger	28	16,5	15,5	—	16	15,5
Vitterer	26	16,5	17,5	19	—	14,5
Wittmann	23	8	15	—	16	19
Heid	20	14	15,5	—	17	19
Ringinger	24	13	12	15,5	—	16,5

Gesamt-Punktzahl 433,09

Turnerbund:	19	17	15	—	13	15,5	60,5
Sturm	20	15,5	14,5	—	17	15,5	62,5
Thenn	20	15,5	15,5	17	—	17,5	63,5
Rund	21	17	16,5	16,5	—	18	68
Reich	24	18	17	—	17	17	69
Schalman	21	12	16,5	17,5	—	20	74
Gros	21	12	16,5	17,5	—	20	74

Gesamt-Punktzahl 479,5

2. Ridel, H. Rautord und Wintermeyer (ohne Verein) je 2:30; 3. Rautord-Kapp-Kapp 3:06; 4. Bernhöf (a. B.) 3:08; 5. Rautord-Kapp 3:16; 6. Rautord-Kapp 3:22; 7. Rautord-Kapp 3:26; 8. Rautord-Kapp 3:32; 9. Rautord-Kapp 3:34; 10. Rautord-Kapp 3:36; 11. Rautord-Kapp 3:38; 12. Rautord-Kapp 3:40; 13. Rautord-Kapp 3:42; 14. Rautord-Kapp 3:44; 15. Rautord-Kapp 3:46; 16. Rautord-Kapp 3:48; 17. Rautord-Kapp 3:50; 18. Rautord-Kapp 3:52; 19. Rautord-Kapp 3:54; 20. Rautord-Kapp 3:56; 21. Rautord-Kapp 3:58; 22. Rautord-Kapp 4:00; 23. Rautord-Kapp 4:02; 24. Rautord-Kapp 4:04; 25. Rautord-Kapp 4:06; 26. Rautord-Kapp 4:08; 27. Rautord-Kapp 4:10; 28. Rautord-Kapp 4:12; 29. Rautord-Kapp 4:14; 30. Rautord-Kapp 4:16; 31. Rautord-Kapp 4:18; 32. Rautord-Kapp 4:20; 33. Rautord-Kapp 4:22; 34. Rautord-Kapp 4:24; 35. Rautord-Kapp 4:26; 36. Rautord-Kapp 4:28; 37. Rautord-Kapp 4:30; 38. Rautord-Kapp 4:32; 39. Rautord-Kapp 4:34; 40. Rautord-Kapp 4:36; 41. Rautord-Kapp 4:38; 42. Rautord-Kapp 4:40; 43. Rautord-Kapp 4:42; 44. Rautord-Kapp 4:44; 45. Rautord-Kapp 4:46; 46. Rautord-Kapp 4:48; 47. Rautord-Kapp 4:50; 48. Rautord-Kapp 4:52; 49. Rautord-Kapp 4:54; 50. Rautord-Kapp 4:56; 51. Rautord-Kapp 4:58; 52. Rautord-Kapp 5:00; 53. Rautord-Kapp 5:02; 54. Rautord-Kapp 5:04; 55. Rautord-Kapp 5:06; 56. Rautord-Kapp 5:08; 57. Rautord-Kapp 5:10; 58. Rautord-Kapp 5:12; 59. Rautord-Kapp 5:14; 60. Rautord-Kapp 5:16; 61. Rautord-Kapp 5:18; 62. Rautord-Kapp 5:20; 63. Rautord-Kapp 5:22; 64. Rautord-Kapp 5:24; 65. Rautord-Kapp 5:26; 66. Rautord-Kapp 5:28; 67. Rautord-Kapp 5:30; 68. Rautord-Kapp 5:32; 69. Rautord-Kapp 5:34; 70. Rautord-Kapp 5:36; 71. Rautord-Kapp 5:38; 72. Rautord-Kapp 5:40; 73. Rautord-Kapp 5:42; 74. Rautord-Kapp 5:44; 75. Rautord-Kapp 5:46; 76. Rautord-Kapp 5:48; 77. Rautord-Kapp 5:50; 78. Rautord-Kapp 5:52; 79. Rautord-Kapp 5:54; 80. Rautord-Kapp 5:56; 81. Rautord-Kapp 5:58; 82. Rautord-Kapp 6:00; 83. Rautord-Kapp 6:02; 84. Rautord-Kapp 6:04; 85. Rautord-Kapp 6:06; 86. Rautord-Kapp 6:08; 87. Rautord-Kapp 6:10; 88. Rautord-Kapp 6:12; 89. Rautord-Kapp 6:14; 90. Rautord-Kapp 6:16; 91. Rautord-Kapp 6:18; 92. Rautord-Kapp 6:20; 93. Rautord-Kapp 6:22; 94. Rautord-Kapp 6:24; 95. Rautord-Kapp 6:26; 96. Rautord-Kapp 6:28; 97. Rautord-Kapp 6:30; 98. Rautord-Kapp 6:32; 99. Rautord-Kapp 6:34; 100. Rautord-Kapp 6:36; 101. Rautord-Kapp 6:38; 102. Rautord-Kapp 6:40; 103. Rautord-Kapp 6:42; 104. Rautord-Kapp 6:44; 105. Rautord-Kapp 6:46; 106. Rautord-Kapp 6:48; 107. Rautord-Kapp 6:50; 108. Rautord-Kapp 6:52; 109. Rautord-Kapp 6:54; 110. Rautord-Kapp 6:56; 111. Rautord-Kapp 6:58; 112. Rautord-Kapp 7:00; 113. Rautord-Kapp 7:02; 114. Rautord-Kapp 7:04; 115. Rautord-Kapp 7:06; 116. Rautord-Kapp 7:08; 117. Rautord-Kapp 7:10; 118. Rautord-Kapp 7:12; 119. Rautord-Kapp 7:14; 120. Rautord-Kapp 7:16; 121. Rautord-Kapp 7:18; 122. Rautord-Kapp 7:20; 123. Rautord-Kapp 7:22; 124. Rautord-Kapp 7:24; 125. Rautord-Kapp 7:26; 126. Rautord-Kapp 7:28; 127. Rautord-Kapp 7:30; 128. Rautord-Kapp 7:32; 129. Rautord-Kapp 7:34; 130. Rautord-Kapp 7:36; 131. Rautord-Kapp 7:38; 132. Rautord-Kapp 7:40; 133. Rautord-Kapp 7:42; 134. Rautord-Kapp 7:44; 135. Rautord-Kapp 7:46; 136. Rautord-Kapp 7:48; 137. Rautord-Kapp 7:50; 138. Rautord-Kapp 7:52; 139. Rautord-Kapp 7:54; 140. Rautord-Kapp 7:56; 141. Rautord-Kapp 7:58; 142. Rautord-Kapp 8:00; 143. Rautord-Kapp 8:02; 144. Rautord-Kapp 8:04; 145. Rautord-Kapp 8:06; 146. Rautord-Kapp 8:08; 147. Rautord-Kapp 8:10; 148. Rautord-Kapp 8:12; 149. Rautord-Kapp 8:14; 150. Rautord-Kapp 8:16; 151. Rautord-Kapp 8:18; 152. Rautord-Kapp 8:20; 153. Rautord-Kapp 8:22; 154. Rautord-Kapp 8:24; 155. Rautord-Kapp 8:26; 156. Rautord-Kapp 8:28; 157. Rautord-Kapp 8:30; 158. Rautord-Kapp 8:32; 159. Rautord-Kapp 8:34; 160. Rautord-Kapp 8:36; 161. Rautord-Kapp 8:38; 162. Rautord-Kapp 8:40; 163. Rautord-Kapp 8:42; 164. Rautord-Kapp 8:44; 165. Rautord-Kapp 8:46; 166. Rautord-Kapp 8:48; 167. Rautord-Kapp 8:50; 168. Rautord-Kapp 8:52; 169. Rautord-Kapp 8:54; 170. Rautord-Kapp 8:56; 171. Rautord-Kapp 8:58; 172. Rautord-Kapp 9:00; 173. Rautord-Kapp 9:02; 174. Rautord-Kapp 9:04; 175. Rautord-Kapp 9:06; 176. Rautord-Kapp 9:08; 177. Rautord-Kapp 9:10; 178. Rautord-Kapp 9:12; 179. Rautord-Kapp 9:14; 180. Rautord-Kapp 9:16; 181. Rautord-Kapp 9:18; 182. Rautord-Kapp 9:20; 183. Rautord-Kapp 9:22; 184. Rautord-Kapp 9:24; 185. Rautord-Kapp 9:26; 186. Rautord-Kapp 9:28; 187. Rautord-Kapp 9:30; 188. Rautord-Kapp 9:32; 189. Rautord-Kapp 9:34; 190. Rautord-Kapp 9:36; 191. Rautord-Kapp 9:38; 192. Rautord-Kapp 9:40; 193. Rautord-Kapp 9:42; 194. Rautord-Kapp 9:44; 195. Rautord-Kapp 9:46; 196. Rautord-Kapp 9:48; 197. Rautord-Kapp 9:50; 198. Rautord-Kapp 9:52; 199. Rautord-Kapp 9:54; 200. Rautord-Kapp 9:56; 201. Rautord-Kapp 9:58; 202. Rautord-Kapp 10:00; 203. Rautord-Kapp 10:02; 204. Rautord-Kapp 10:04; 205. Rautord-Kapp 10:06; 206. Rautord-Kapp 10:08; 207. Rautord-Kapp 10:10; 208. Rautord-Kapp 10:12; 209. Rautord-Kapp 10:14; 210. Rautord-Kapp 10:16; 211. Rautord-Kapp 10:18; 212. Rautord-Kapp 10:20; 213. Rautord-Kapp 10:22; 214. Rautord-Kapp 10:24; 215. Rautord-Kapp 10:26; 216. Rautord-Kapp 10:28; 217. Rautord-Kapp 10:30; 218. Rautord-Kapp 10:32; 219. Rautord-Kapp 10:34; 220. Rautord-Kapp 10:36; 221. Rautord-Kapp 10:38; 222. Rautord-Kapp 10:40; 223. Rautord-Kapp 10:42; 224. Rautord-Kapp 10:44; 225. Rautord-Kapp 10:46; 226. Rautord-Kapp 10:48; 227. Rautord-Kapp 10:50; 228. Rautord-Kapp 10:52; 229. Rautord-Kapp 10:54; 230. Rautord-Kapp 10:56; 231. Rautord-Kapp 10:58; 232. Rautord-Kapp 11:00; 233. Rautord-Kapp 11:02; 234. Rautord-Kapp 11:04; 235. Rautord-Kapp 11:06; 236. Rautord-Kapp 11:08; 237. Rautord-Kapp 11:10; 238. Rautord-Kapp 11:12; 239. Rautord-Kapp 11:14; 240. Rautord-Kapp 11:16; 241. Rautord-Kapp 11:18; 242. Rautord-Kapp 11:20; 243. Rautord-Kapp 11:22; 244. Rautord-Kapp 11:24; 245. Rautord-Kapp 11:26; 246. Rautord-Kapp 11:28; 247. Rautord-Kapp 11:30; 248. Rautord-Kapp 11:32; 249. Rautord-Kapp 11:34; 250. Rautord-Kapp 11:36; 251. Rautord-Kapp 11:38; 252. Rautord-Kapp 11:40; 253. Rautord-Kapp 11:42; 254. Rautord-Kapp 11:44; 255. Rautord-Kapp 11:46; 256. Rautord-Kapp 11:48; 257. Rautord-Kapp 11:50; 258. Rautord-Kapp 11:52; 259. Rautord-Kapp 11:54; 260. Rautord-Kapp 11:56; 261. Rautord-Kapp 11:58; 262. Rautord-Kapp 12:00; 263. Rautord-Kapp 12:02; 264. Rautord-Kapp 12:04; 265. Rautord-Kapp 12:06; 266. Rautord-Kapp 12:08; 267. Rautord-Kapp 12:10; 268. Rautord-Kapp 12:12; 269. Rautord-Kapp 12:14; 270. Rautord-Kapp 12:16; 271. Rautord-Kapp 12:18; 272. Rautord-Kapp 12:20; 273. Rautord-Kapp 12:22; 274. Rautord-Kapp 12:24; 275. Rautord-Kapp 12:26; 276. Rautord-Kapp 12:28; 277. Rautord-Kapp 12:30; 278. Rautord-Kapp 12:32; 279. Rautord-Kapp 12:34; 280. Rautord-Kapp 12:36; 281. Rautord-Kapp 12:38; 282. Rautord-Kapp 12:40; 283. Rautord-Kapp 12:42; 284. Rautord-Kapp 12:44; 285. Rautord-Kapp 12:46; 286. Rautord-Kapp 12:48; 287. Rautord-Kapp 12:50; 288. Rautord-Kapp 12:52; 289. Rautord-Kapp 12:54; 290. Rautord-Kapp 12:56; 291. Rautord-Kapp 12:58; 292. Rautord-Kapp 13:00; 293. Rautord-Kapp 13:02; 294. Rautord-Kapp 13:04; 295. Rautord-Kapp 13:06; 296. Rautord-Kapp 13:08; 297. Rautord-Kapp 13:10; 298. Rautord-Kapp 13:12; 299. Rautord-Kapp 13:14; 300. Rautord-Kapp 13:16; 301. Rautord-Kapp 13:18; 302. Rautord-Kapp 13:20; 303. Rautord-Kapp 13:22; 304. Rautord-Kapp 13:24; 305. Rautord-Kapp 13:26; 306. Rautord-Kapp 13:28; 307. Rautord-Kapp 13:30; 308. Rautord-Kapp 13:32; 309. Rautord-Kapp 13:34; 310. Rautord-Kapp 13:36; 311. Rautord-Kapp 13:38; 312. Rautord-Kapp 13:40; 313. Rautord-Kapp 13:42; 314. Rautord-Kapp 13:44; 315. Rautord-Kapp 13:46; 316. Rautord-Kapp 13:48; 317. Rautord-Kapp 13:50; 318. Rautord-Kapp 13:52; 319. Rautord-Kapp 13:54; 320. Rautord-Kapp 13:56; 321. Rautord-Kapp 13:58; 322. Rautord-Kapp 14:00; 323. Rautord-Kapp 14:02; 324. Rautord-Kapp 14:04; 325. Rautord-Kapp 14:06; 326. Rautord-Kapp 14:08; 327. Rautord-Kapp 14:10; 328. Rautord-Kapp 14:12; 329. Rautord-Kapp 14:14; 330. Rautord-Kapp 14:16; 331. Rautord-Kapp 14:18; 332. Rautord-Kapp 14:20; 333. Rautord-Kapp 14:22; 334. Rautord-Kapp 14:24; 335. Rautord-Kapp 14:26; 336. Rautord-Kapp 14:28; 337. Rautord-Kapp 14:30; 338. Rautord-Kapp 14:32; 339. Rautord-Kapp 14:34; 340. Rautord-Kapp 14:36; 341. Rautord-Kapp 14:38; 342. Rautord-Kapp 14:40; 343. Rautord-Kapp 14:42; 344. Rautord-Kapp 14:44; 345. Rautord-Kapp 14:46; 346. Rautord-Kapp 14:48; 347. Rautord-Kapp 14:50; 348. Rautord-Kapp 14:52; 349. Rautord-Kapp 14:54; 350. Rautord-Kapp 14:56; 351. Rautord-Kapp 14:58; 352. Rautord-Kapp 15:00; 353. Rautord-Kapp 15:02; 354. Rautord-Kapp 15:04; 355. Rautord-Kapp 15:06; 356. Rautord-Kapp 15:08; 357. Rautord-Kapp 15:10; 358. Rautord-Kapp 15:12; 359. Rautord-Kapp 15:14; 360. Rautord-Kapp 15:16; 361. Rautord-Kapp 15:18; 362. Rautord-Kapp 15:20; 363. Rautord-Kapp 15:22; 364. Rautord-Kapp 15:24; 365. Rautord-Kapp 15:26; 366. Rautord-Kapp 15:28; 367. Rautord-Kapp 15:30; 368. Rautord-Kapp 15:32; 369. Rautord-Kapp 15:34; 370. Rautord-Kapp 15:36; 371. Rautord-Kapp 15:38; 372. Rautord-Kapp 15:40; 373. Rautord-Kapp 15:42; 374. Rautord-Kapp 15:44; 375. Rautord-Kapp 15:46; 376. Rautord-Kapp 15:48; 377. Rautord-Kapp 15:50; 378. Rautord-Kapp 15:52; 379. Rautord-Kapp 15:54; 380. Rautord-Kapp 15:56; 381. Rautord-Kapp 15:58; 382. Rautord-Kapp 16:00; 383. Rautord-Kapp 16:02; 384. Rautord-Kapp 16:04; 385. Rautord-Kapp 16:06; 386. Rautord-Kapp 16:08; 387. Rautord-Kapp 16:10; 388. Rautord-Kapp 16:12; 389. Rautord-Kapp 16:14; 390. Rautord-Kapp 16:16; 391. Rautord-Kapp 16:18; 392. Rautord-Kapp 16:20; 393. Rautord-Kapp 16:22; 394. Rautord-Kapp 16:24; 395. Rautord-Kapp 16:26; 396. Rautord-Kapp 16:28; 397. Rautord-Kapp 16:30; 398. Rautord-Kapp 16:32; 399. Rautord-Kapp 16:34; 400. Rautord-Kapp 16:36; 401. Rautord-Kapp 16:38; 402. Rautord-Kapp 16:40; 403. Rautord-Kapp 16:42; 404. Rautord-Kapp 16:44;

[illegible]

Don Mario Stahl.

[illegible][illegible]